Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 — Silberne Medaille
Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 — Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

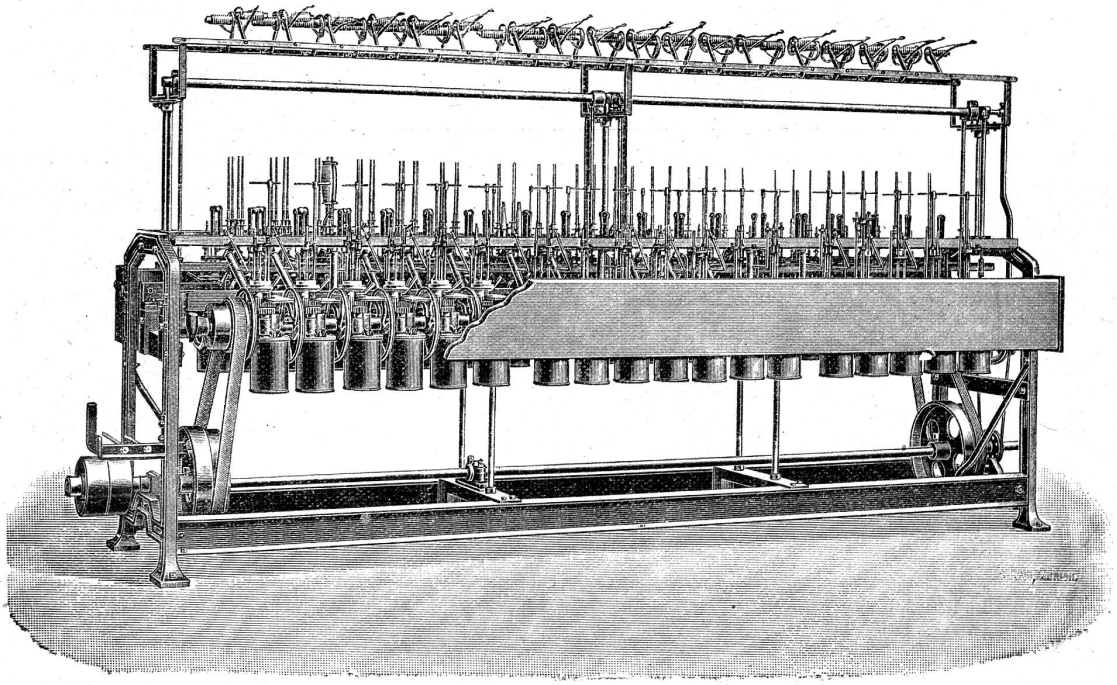
Nr. 2. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Januar 1912**

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spulmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Amortisiert sich sehr rasch!

Aeusserst solid!

Produktive Kreuzspulmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spulung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

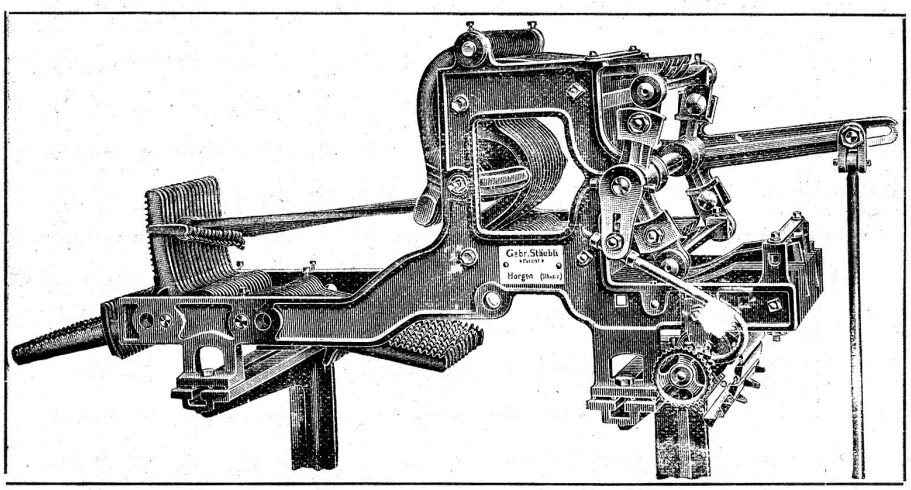
Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1728.

Spezialfabrik für
Ia. Treibriemen
von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung).

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

***Filialen** in **Sandau** (Böhmen) und **Faverges** (Hte-Savoie, France)*



Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II **Briefach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

Jacquardmaschinen „Verdol“

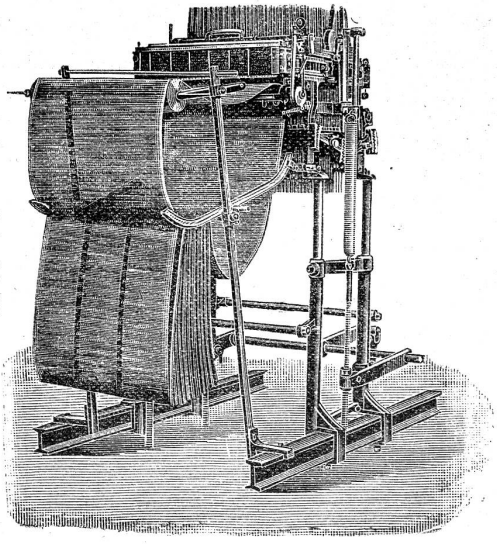
Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.
Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**
Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

Mitteilungen

über

Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für
die gesamte Textil-Industrie

ZÜRICH
BUCHDRUCKEREI JEAN FRANK
1912

Seite

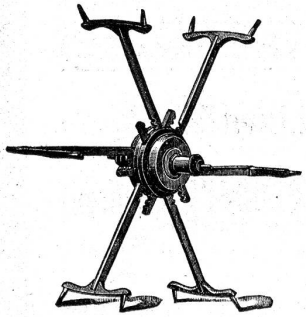
Neues Verfahren zur Herstellung von Gold- und Silbergarnen 250
Pariser Modeneuheiten 252
Neue Krawattenstoffe 252
Allgemeine Betrachtungen über die Entwicklung der Weberei 252, 272
Schweizerische Maschinen-Industrie an der Internationalen Ausstellung in Turin 265
Zürcherische Seidenfärberei und Ausrüstung im Jahr 1910 . 267
Die Produktion der Krefelder Seidenindustrie 268
Der Dienst-Vertrag im neuen schweizerischen Obligationenrecht 269, 288
Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? 285, 305, 327, 345, 365, 385
Ausfuhr von Seidenwaren aus Deutschland 287
Ausfuhr von Seidenwaren aus Italien 287
Einfuhr von Seidenwaren nach Belgien 287
Von der internationalen Vereinigung der Textilarbeiter . . 288
Zur Kranken- und Unfallversicherung 289, 307
Die Seidenbeuteltuchweberei im Jahr 1910 291
Schweizerische Baumwollindustrie 291
Fachpresse der Textilindustrie 292
Schweizerisch-japanischer Handelsvertrag 306
Förderung der Seidenzucht in der Schweiz 307
Die deutsche Samtindustrie im Jahr 1910 308
Die Textilabteilung (Halle VIII) der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung des Toggenburgs und von Wil in Wattwil 309
Neueste Patent-Schaftmaschine „Ideal“ 311
Schützenkastenwechsel für Webstühle 311
Die bedeutenden Zahlungseinstellungen in der österreichischen Textilindustrie 312
Aus den Verhandlungen der Krefelder Handelskammer . . 312
Nutzbarmachung benutzter Putzfäden, fettiger und öliger Putztücher 314
Die Fabrikation von Seidenwaren in Oesterreich im Jahr 1910 328
Der Kampf der Arbeitgeber gegen Alkoholschäden 329
Aus der italienischen Seidenspinnerei 329
Seidentrocknungs-Anstalt Zürich 330
Die Frage der internationalen einheitlichen Garnnumerierung 330
Textil-Rundschau 1911 . . . . . 331, 350
„Made in Germany“ und „Made in America“ 332
Die Stellung und Befugnis des Geschäftsführers einer G. m. b. H. nach außen und innen 333
Verhandlungsgegenstände des Turinerkongresses 346
Baumwoll-Konnossemente 346
Expatriierung der Stickerei-Industrie 347
Aus der Seidenbeuteltuch-Industrie 349
Aus der italienischen Seidenzwirnerei 349
Die japanische Rohseidenerzeugung 349
Elektrische Webstuhlbeleuchtung 351
Vom Maschinenrechnen 352
Die Einweihungsfeier des Erweiterungsbaues der Webschule Wattwil 367
Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1911 370
Internationaler Kongreß der Seidenindustriellen in Turin 370, 386
Coconsproduktion in Italien 371
Ungarns Seidenzucht in den Jahren 1908—1910 481
Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine „Reform“ 373
Die italienische Seidenweberei und der italienisch-türkische Konflikt 388
Seidenernte 1911/1912 388
Die Levante als Absatzgebiet 389
Webketten-Andrehmaschine 390
Technische Neuheiten an der Examenausstellung der zürcher. Seidenwebschule 6. bis 7. Oktober 1911 391
Die schweizerische Stickerei-Industrie im Jahre 1910 . . . 391

Seite

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins 393
Die Seidencampagne 1910/11 405
Italienisch-türkischer Verkehr in Seidenwaren 406
Handelsverkehr der Schweiz mit China 406
Der Handelsverkehr zwischen der Schweiz und Italien im ersten Halbjahr 1911 406
Zur Lage des Seidenhandels in den Vereinigten Staaten . . 407
Kleiderstoffneuheiten für den Sommer 1912 410
Ueber ein neues Seidenfärbeverfahren 431
Ein Rundgang durch die neu installierte Webschule in Wattwil 411, 431
Ueber Baumwolle und Baumwollhandel 425, 445, 465
Schweizerische Aus- und Einfuhr von gefärbter Seide im Jahr 1910 426
Der Krieg und die Geschäftslage in der Levante 427
Die neue Farbentafel 429
Färben von Jute, Kokosfaser, Piassava, Fiber, Sisal und Manilahanf 430
Knüpfvorrichtung für Smyrnateppichstühle 431
Löhne in der italienischen Seidenindustrie 446
Die Auszeichnungen an der Internat. Ausstellung in Turin . 447
Neue Seiden- und Kunstseidenfabriken in den Vereinigten Staaten 448
Neuer patentierter Apparat an Doppelhub-Schaftmaschinen zum Gleichstellen der Schäfte 451
Automatische Stickmaschine mit Kartenschlagvorrichtung . 452
Die Luftbefeuchtung in den Arbeitssälen der Textil-Industrie 452, 469
Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1911 466
Seidenwaren im Orient 467
Die neuen Farblöhne 469
Zeitgemäße Ausrüstung von Baumwollwaren 470
Die Rohstoffversorgung in der deutschen Wollindustrie . . 471

* * *

Ausstellungswesen . . . 33, 127, 146, 246, 347, 371, 447
Briefkasten 14, 34, 54, 254
Büchertisch 14, 133, 334, 453, 472
Fachschul-Nachrichten 14, 53, 73, 133, 193, 254, 313, 353 373, 412
Firmen-Nachrichten, jede Nummer
Handelsberichte und Zolltarife, jede Nummer
Industrielle Nachrichten, jede Nummer
Kleine Mitteilungen, jede Nummer
Konventionen 107, 228, 246, 347, 407
Mode- und Marktberichte, jede Nummer
Sozialpolitisches, jede Nummer
Technische Mitteilungen, jede Nummer
Totentafel:
Blank, Heinrich 94
Camenzind, C. J. 273
Diethelm, Willy 54
Grob, Eduard 193
Häfliger, Theodor 193
Hüssi, Jakob 354
Kläger, Wilhelm 354
Margstahler, Hermann 293
Moos, Albert 193
Novet, Claude 193
Schoenfeld, Max 373
Weber, Fritz 94
Weidmann, Jakob 333
Vereins-Angelegenheiten:
Wattwil 313, 354, 394
Zürich 53, 153, 174, 193, 214, 354, 473



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

□□□

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine

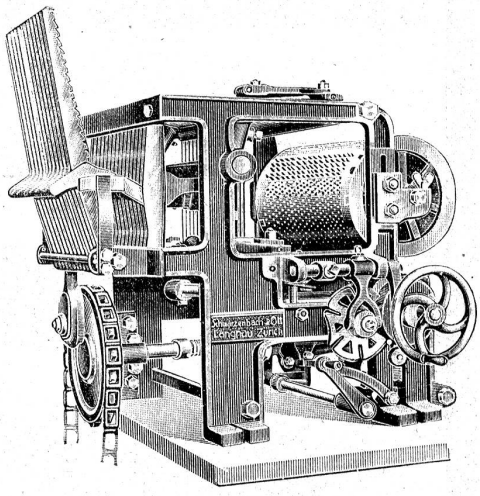
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

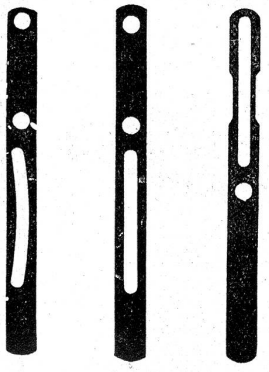
zu jedem Stuhl-System passend.

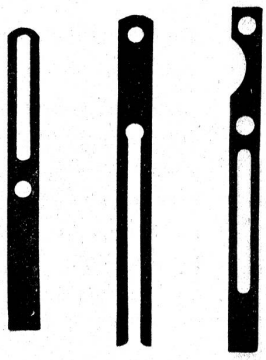
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform“





Olso-**Brenner** ersparen 30—40% Gas gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
-**Glühkörper** geben schöneres Licht und haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.
Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Komprimierte Holzfussböden

„Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

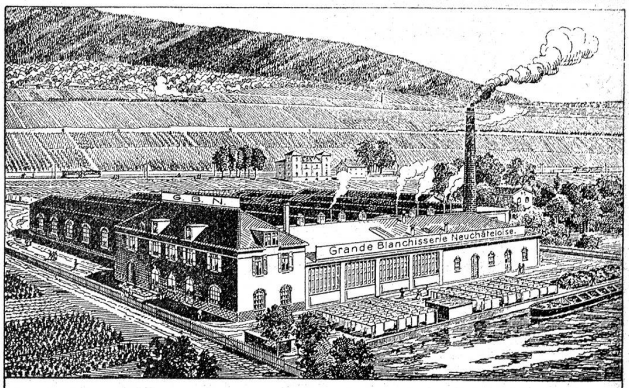
5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan“ ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. Ia. Referenzen.



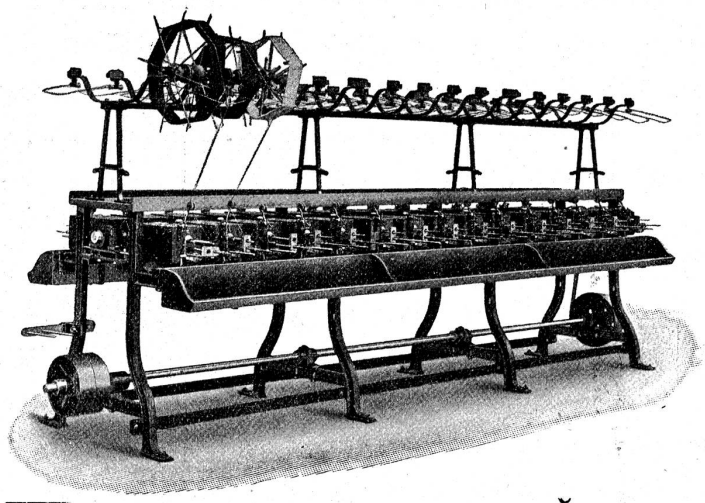
Gebrauchte Putzfäden
und Putztücher sind sorgfältig
entfettet, gewaschen und gekämmt
durch die Grosse Neuenburger Dampfwaschanstalt S. Gonard & Cie in
Neuenburg.
Sehr vorteilhafte Preise.

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)

◆◆



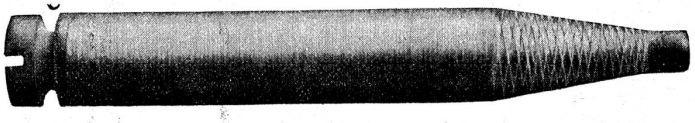
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid" direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

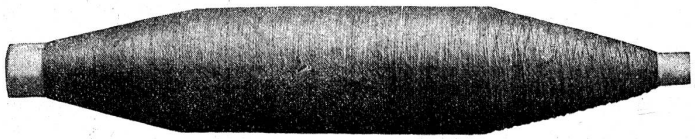
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid"

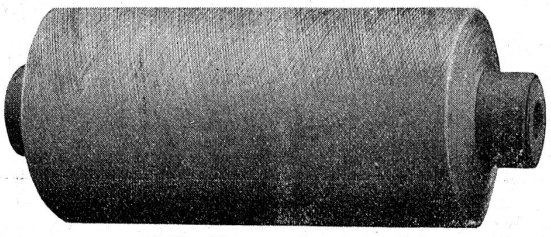
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid" arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



Rapid-Schuss-Spulen

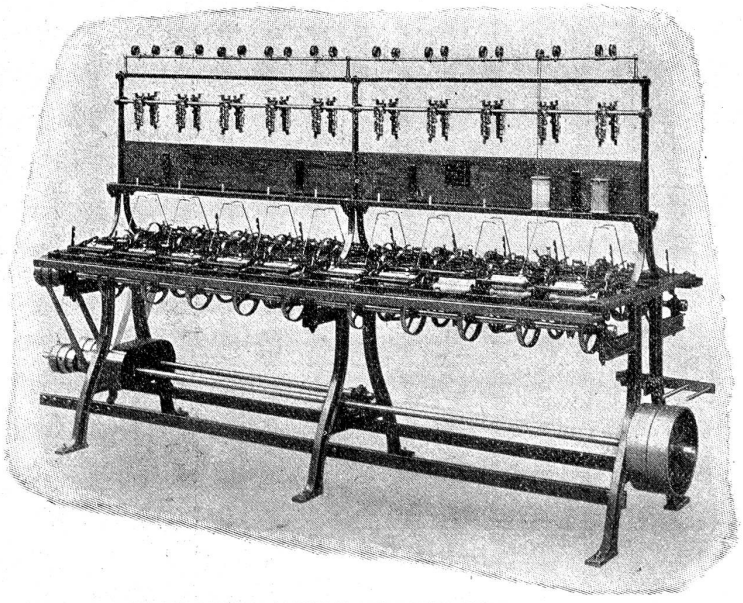




Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

◆◆

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grègé-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

◆◆◆

Nr. 2. XIX. Jahrgang Mitte Januar 1912

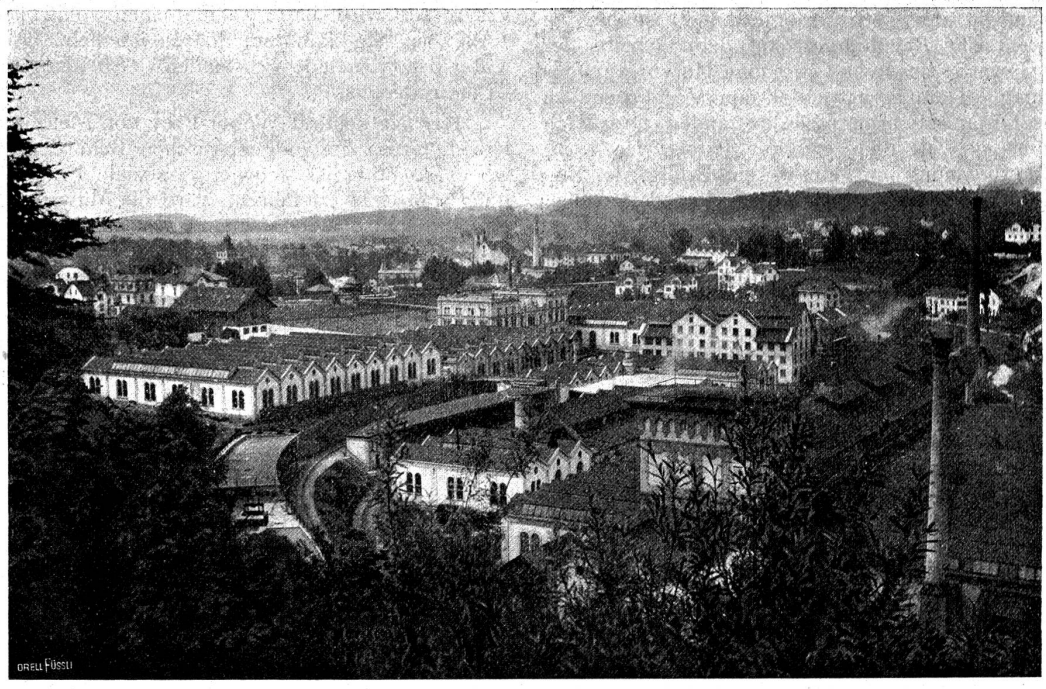
MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

† Nationalrat W. Weber-Honegger.

In allen textilindustriellen Kreisen wird man mit tiefem Bedauern die Nachricht von dem unerwartet raschen Hinschied des Herrn Nationalrat W. Weber-Honegger, des Hauptes und Leiters der Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger in Rüti vernehmen. Dienstag, den 9. ds., war er noch in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten gestanden und am folgenden Mittwoch mittags setzte ein Herzschlag seiner reichen Wirksamkeit plötzlich ein Ende, nachdem er kaum das 61. Altersjahr erreicht hatte. Um so mehr war dieses unerwartete Ereignis ein schwerer Schlag für die ihn liebenden und verehrenden Familienangehörigen, für seine Freunde, seine langjähr. getreuen Mitarbeiter und Untergebenen, sowie das gesamte Arbeiterpersonal der Maschinenfabrik Rüti. Aber auch die ganze Gemeinde Rüti hat in ihrem Ehrenbürger einen allezeit hülfsbereiten Freund und Gönner verloren; seiner Menschenfreundlichkeit darf man es zuschreiben, wenn trotz der sozialen Gegensätze der Gegenwart die Gemeinde Rüti eines der schönsten aufblühenden Gemeindewesen geworden ist, wo der Geist der Unzufriedenheit keine Stätte gefunden hat.



Die Maschinenfabrik Rüti, an deren Spitze Herr Nationalrat W. Weber-Honegger gestanden.

Wir haben im Jahre 1901 in den «Mitteilungen über Textilindustrie» einen ausführlichen Artikel *) über die Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti aus kleinen Anfängen zu ihrer nunmehrigen Bedeutung gebracht; es sei gestattet, hier einiges zur Kennzeichnung der Stellung und der Verdienste des nun Verblichenen nachzuholen. Wir haben dort gesehen, wie der Gründer des Etablissements, Caspar Honegger, zuerst Spinner und Baumwollweber, mit unermüdlicher Energie und Tatkraft den Bau der mechanischen Webstühle zu immer größerer Vollkommenheit gebracht hatte, wie dann die Honegger-Webstühle sich die ganze Welt eroberten. Fielen die Anfänge der eigenen Webstuhlkonstruktion in das Jahr 1842 und dehnte sich mit dem zunehmenden Absatz das Etablissement immer mehr und mehr aus, so fand anfangs der Sechziger Jahre Caspar Honegger in seinem spätern Schwiegersohn, Hrn. H. Bühler-Honegger, eine tatkräftige Persönlichkeit, die ihn in seinen Bestrebungen unterstützte und in umsichtiger Weise in seinem Sinne und Geiste die großangelegten Werke ausbauen half. Anfangs der Achtziger Jahre wurde Herr W. Weber-Honegger mit der Direktion der Maschinenfabrik Rüti betraut, nachdem die verschiedenen von Caspar Honegger gegründeten Spinn- und Webereien im Kanton Schwyz und Zürich und die Maschinenfabrik Rüti unter getrennter Geschäftsführung weiter geführt wurden.

Bei den Schöpfungen Caspar Honeggers und seiner Nachfolger ist neben der technischen und industriellen Entwicklung

*) Die Schöpfungen Kaspar Honeggers und seiner Nachfolger, Nr. 17 und 18, 1901.

der Etablissemente die Bezeugung menschenfreundlicher Gesinnung gegenüber der Arbeiterschaft und die Sorge für Wohlfahrtseinrichtungen traditionell gleich geblieben. Von Caspar Honegger ist der Grund dazu gelegt und die Entwicklung gefördert und von seinen Nachfolgern stets daran weiter gebaut worden. Von Caspar Honegger sagten wir in unsern frühern Ausführungen über die Entstehung und Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti: es lebt in der Person ihres Gründers eine der tatkräftigsten und imponierendsten Gestalten vor uns auf, wie sie zeitweise zum Wohle der Menschheit aber leider nur in größeren Zwischenräumen erscheinen, durch ihre Wirksamkeit auf nähere und weitere Kreise einen wohltätigen Einfluß ausüben und bis in die fernsten Zeiten ein gesegnetes Andenken zurücklassen.

Der gleiche bedeutungsvolle Ausspruch ist auf den nun leider verstorbenen Herrn Nationalrat W. Weber-Honegger anzuwenden. Was man nah und fern an ihm verloren hat, kam anläßlich der imposanten Trauerfeierlichkeit, Montag den 15. ds. in Rüti, in ergreifender Weise zum Ausdruck. Aus den Kreisen der Textilindustrie hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden, ferner die Abgeordneten des schweizerischen Nationalrates und Ständerates mit ihren Weibeln, die Vertreter anderer befreundeter industrieller Etablissemente und das gesamte Personal der Maschinenfabrik Rüti. Die Gemeinde Rüti selbst bot das Bild tieter Trauer. Ein starker Gegensatz zu der sonstigen lebhaften industriellen Tätigkeit des Werktages, besonders noch des letzten Jahres, wo das Zürcher Oberland in der flott arrangierten Ausstellung in Rüti zeigte, was seine Bevölkerung auf dem Gebiete der Industrien und Gewerbe sowie im Gartenbau Hervorragendes zu leisten vermag. Damals hatte der nun Verblichene an der Spitze des Organisationskomitees gestanden und nach der vielen Arbeit sich an dem erzielten Erfolg der wohlgelungenen Unternehmung mitgefreut, ein Erfolg, der ihm und der Mitwirkung der Maschinenfabrik Rüti und verschiedener anderer industrieller Etablissemente hauptsächlich zu verdanken war. Ein starker Gegensatz auch zu der freudigen Stimmung in der Gemeinde, als W. Weber-Honegger als Vertreter des dritten eidgenössischen Wahlkreises im Herbst des letzten Jahres mit wuchtiger Stimmenzahl in den Nationalrat gewählt worden war. Was hatte man noch für allerlei Hoffnungen auf seine Wirksamkeit gesetzt und nun hatte der unerbitterliche Tod alle diese Pläne zu nichte gemacht.

Von der Behausung des Verstorbenen bis zur Kirche bildete eine gewaltige Volksmenge Spalier. Dem Trauerzug voran schritt die Musikgesellschaft «Helvetia» von Rüti mit umflorten Instrumenten, einen ergreifenden Trauermarsch intonierend. Kränze und Blumenarrangements füllten drei Wagen; die mächtigsten Kränze wurden von ältern Arbeitern der Maschinenfabrik dahinterher getragen. Trotzdem nur Männer daran teilnahmen, konnte in der geräumigen Kirche nicht das ganze Trauergeleite Platz finden. Herr Pfarrer Mühlemann zeichnete hier ein treffliches Bild des Lebens und Wirkens des Verewigten. Werner Weber wurde 1851 in der Kämmoos-Bubikon geboren, wo seine Eltern eine kleine Spinnerei betrieben. Schon früh verlor er seinen Vater und war es dann seine liebevolle, tätige Mutter, die ihn und seine zwei Schwestern zu tüchtigen Menschen erzog. Er besuchte die Schulen in Bubikon und Winterthur. Seine kaufmännische Bildung erweiterte er in Frankreich und England, nachdem er eine Lehrzeit auf dem kaufmännischen Bureau der Maschinenfabrik Rüti bestanden hatte. Zurückgekehrt übernahm er das elterliche Geschäft und verehelichte sich 1876 mit einer Tochter des Chefs der Maschinenfabrik Rüti, Frl. Jenny Honegger, die redlich mit ihm Freud und Leid teilte. Im Kreise seiner Familie fühlte er sich glücklich. Drei Söhne und eine Tochter trauern mit ihrer Mutter um den zu früh Verewigten; der jüngste Sohn weilt gegenwärtig auf einer Studienreise in Afrika, die beiden ältern Söhne sind als Mitarbeiter in der Verwaltung der Maschinenfabrik Rüti tätig. Eine liebe Tochter fand auf traurige Weise vor mehreren Jahren bei dem Eisenbahnunglück in Aarau ihren Tod.

Anfang der Achtziger Jahre verkaufte Herr Weber das Geschäft in Bubikon und trat in die Maschinenfabrik Rüti ein, wo er durch rastlosen Fleiss und treue Arbeit rasch zur höchsten Stelle emporstieg. Seit 1887 leitete er diesen grossen Betrieb, der heute mehr als 1200 Arbeiter zählt, stets bemüht, in den Leistungen der Technik auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Dabei hatte er fortwährend ein offenes Auge für das Wohl seiner Arbeiter, die in ihm ihren durchaus gerechten und wohlwollenden Chef verehrten, an den sich ein jeder ohne Zagen wenden durfte. Die Kranken- und Invalidenkasse der Maschinenfabrik besass in Herrn W. Weber-Honegger einen opferwilligen Freund und wenn ein grosser Teil der Arbeiter ein eigenes schönes Heim besitzt, so war dies in vielen Fällen durch seine Mitwirkung ermöglicht worden. Aber auch alle gemeinnützigen Bestrebungen der Gemeinde durften auf seine tatkräftige Unterstützung rechnen und wo es galt, einen Fortschritt zu erzielen, hat der nun Verblichene ebenfalls nach Kräften mitgewirkt. Er diente der Allgemeinheit als Mitglied des Kantonsrates, als Präsident der Sekundarschulpflege, als Vorsteher des Elektrizitätswerkes, der Wasserversorgung etc.; auch die Vereine von Rüti hatten in ihm jederzeit einen opferfreudigen Gönner. Die Armen und Kranken fanden bei W. Weber-Honegger und seiner Familie stets offene Hände und das Krankenasyl, das gegenwärtig bedeutend vergrössert wird, hatte an ihm einen wohlwollenden Freund. «Alle die ihn kannten, hatten ihn lieb! Mit ihm ist ein Vater der Gemeinde geschieden.» So klang die ergreifende Trauerrede aus.

Herr Nationalrat Weber-Frey von Menziken entbot den letzten Gruss der eidgenössischen Behörden. Gerade jetzt, wo es so nötig ist, schwierige soziale Fragen ihrer Erledigung entgegen zu führen, wäre die Mitwirkung eines Industriellen von solcher Geschäftserfahrung und mit den übrigen vortrefflichen Eigenschaften, wie sie Herr Weber-Honegger besass, doppelt nötig gewesen, um dem Notwendigen und Erreichbaren zum Siege zu verhelfen. Der Tod hat diese Hoffnungen vernichtet. «Dem wackern Kollegen folgt der Dank des Vaterlandes, für alles was er geleistet, für alles was er noch hätte leisten können, Friede und Ruhe seiner Asche!»

Nach einem ergreifenden Grabgesang des Männerchors Rüti war die Trauerfeierlichkeit beendigt und die Versammlung löste sich auf. Die Maschinenfabrik und die Gemeinde Rüti werden aber nie vergessen, was sie an Hrn. Nationalrat W. Weber-Honegger, diesem bescheidenen, in allen Beziehungen so noblen Mann besessen haben.

Auch wir in der Textilindustrie werden das Andenken des leider zu früh Verewigten in getreuer Erinnerung behalten. Die Maschinenfabrik Rüti und ihr Leiter waren stets Freunde und hochherzige Förderer unseres Fachschulwesens, und zu wiederholten Malen haben sie auch ihr Wohlwollen für unsere Vereinsbestrebungen bewiesen. Für den Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil war Rüti und seine Maschinenfabrik schon öfters das Ziel ihrer Wanderungen gewesen, um sich über die neuesten Errungenschaften in der Technik des Webstuhlbaues, der Jacquard- und Hülfsmaschinen die notwendig gewordene Belehrung und einen neuen Einblick zu holen. Es sei beiläufig nur an die Exkursion im Sommer 1910 erinnert, wo die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil im Probewebsaal den gediegenen Vortrag des Herrn C. Herrmann, des langjährigen Prokuristen und in Textilkreisen wohlbekannten Vertreters der Maschinenfabrik Rüti, über dieses Gebiet anhörte.

Stets waren wir in Rüti freundlich aufgenommen. Und wenn wir in Zukunft bei unsern Besuchen die hohe Gestalt mit dem freundlichen und wohlwollenden Gesicht des nun

Verewigten unter seinen langjährigen vertrauten Mitarbeitern und Untergebenen auch schwer vermissen werden, so bleibt uns doch der gute Geist erhalten, der von Caspar Honegger und seinen Nachfolgern auf das weltbekannte Etablissement übergegangen ist. Möge er traditionell fortleben und die Maschinenfabrik Rüti durch alle Zeiten hindurch mit an der Spitze der Technik des Webstuhlbaues und der sozialen Wohlfahrt für die Arbeiter vorwärts marschieren. F. K.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten in den Jahren 1910 und 1911:

	1911	1910
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 6,018,985	Fr. 6,839,506
Seidenbänder	„ 2,231,436	„ 2,356,962
Beuteltuch	„ 1,181,141	„ 1,295,982
Floretseide	„ 5,844,904	„ 6,574,117
Kunstseide	„ 637,253	„ 538,832
Baumwollgarne	„ 1,339,436	„ 1,248,322
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 2,402,839	„ 2,516,835
Strickwaren	„ 1,581,840	„ 2,258,672
Stickereien	„ 71,706,598	„ 75,105,836

Die Ausfuhr von Seidengeweben, die im Jahr 1909 immerhin noch den Betrag von 12,3 Millionen Fr. erreicht hatte, ist 1911 neuerdings um fast 12 Prozent zurückgegangen und die Vereinigten Staaten, die noch vor wenigen Jahren bis 20 Prozent der Erzeugung der schweizerischen Seidenstoffweberei aufnahmen, kommen heute nur noch für etwa 5 Prozent unserer Erzeugung und Ausfuhr in Frage. In ähnlicher Weise hat die Ausfuhr von Seidenbändern aus Basel abgenommen: der Ausfall gegenüber 1909 beträgt auch hier fast 50 Prozent.

Der Rückschlag in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten darf nicht allein dem Zolltarif zugeschrieben werden. Es ist bekannt, daß die nordamerikanische Seidenweberei ihre Leistungsfähigkeit auch in technischer Beziehung in den letzten Jahren erheblich gesteigert hat, daß sie aber selbst unter den gleichen ungünstigen Faktoren zu leiden hatte, die auch der europäischen Industrie so sehr zugesetzt haben wie denn das Seidenwarengeschäft im allgemeinen in den Vereinigten Staaten im letzten Jahre ebenfalls zu wünschen übrig ließ. Die außerordentlich hohen Zölle versperren aber in guten, wie auch in schlechten Zeiten, den ausländischen Seidenwaren den Weg und nur eine Revision des Tarifs wird einigermaßen Abhülfe schaffen. So gering die Hoffnungen in dieser Beziehung auch sind, so ist doch die Tatsache, daß Präsident Taft vor einigen Tagen dem Kongreß den Bericht der Tarifkommission über die Woll-Kategorie zugestellt und sich dabei im Sinne einer Ermäßigung der Zölle ausgesprochen hat, als Beweis für ein Nachlassen der hochschutzzöllnerischen Stimmung bezeichnend.

Verkehr in Seidenwaren in England in den Jahren 1910 und 1911 (in Tausend Pfund Sterling):

	Einfuhr		Wieder-Ausfuhr		Engl. Ausfuhr	
	1911	1910	1911	1910	1911	1910
Ganzseidene Gewebe	7,146	7,525	498	521	481	447
Halbseidene Gewebe	2,161	1,873	345	324	803	720
Ganzseidene Bänder	1,376	1,350	231	421	18	17
Halbseidene Bänder	1,047	1,157	113	128	14	12
Tüll u. ähnliche Artikel	284	257	189	200	92	140
Andere Seidenwaren	752	746	351	331	443	431
Total	12,766	12,908	1,817	1,925	1,851	1,767

Die Gesamteinfuhr von Seidenwaren ist gegenüber 1910 nur um ein geringes zurückgegangen und sie übertrifft die Ziffer des Jahres 1909 um einige hunderttausend Pfund. Auch die Wiederausfuhr erreicht nicht den Betrag des Jahres 1910, sodaß der Verbrauch ausländischer Seidenwaren im Jahre 1911, mit annähernd 11 Millionen Pfund, anscheinend gleich groß war wie 1910. Die Ausfuhr von Seidenwaren englischer Erzeugung hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht, ohne daß es jedoch gelungen wäre, den Höchstbetrag des Jahres 1907 mit 2 Millionen Pfund zu erreichen.

Die Einfuhr der ganzseidenen Gewebe ist von ca. 188 Millionen Fr. im Jahr 1910 auf rund 179 Millionen Fr. zurückgegangen und es entspricht diese Ziffer ungefähr derjenigen des Jahres 1909. Annähernd im gleichen Verhältnisse dürfte die Einfuhr von Seidengeweben aus Zürich nach England im Jahr 1911 abgenommen haben. Der Anteil der schweizerischen Industrie an der Versorgung des englischen Marktes mit ganzseidenen Geweben wird etwa 25 Prozent betragen; das Verhältnis stellt sich jedoch für Zürich wesentlich günstiger, wenn die Lyoner und Crefelder Spezialartikel (Mousselines, Samt usf.), mit denen die Zürcherwaren kaum konkurrieren, von der Gesamteinfuhrsumme abgezogen werden. Die Basler Bandweberei deckt ungefähr zwei Drittel des Bedarfs an ganzseidenen Bändern.

Einfuhr von Textilwaren nach Serbien. Dem Bericht des schweizerischen Generalkonsulates in Belgrad für das Jahr 1910 ist zu entnehmen, daß nach der serbischen Statistik Baumwollgewebe (vorwiegend Glarnerartikel) für 811,400 Dinars, Seidengewebe für 259,100 Dinars und Wollwaren für 35,200 Dinars aus der Schweiz nach Serbien eingeführt worden sind. Es sind dies, im Verhältnis zu der Gesamteinfuhr (Baumwollgewebe 7,5 Millionen Dinars, Baumwollgarne 7,3 Millionen Dinars, Wollwaren 4,0 Millionen Dinars, Seiden- und Halbseidengewebe 1,2 Millionen Dinars) sehr bescheidene Posten. Das Konsulat bemerkt, daß bei einer regeren Bearbeitung des serbischen Marktes, der Anteil der Schweiz am serbischen Einfuhrhandel ganz wesentlich gesteigert werden könnte. Die Geschäftsverhältnisse auf dem Platze Belgrad hätten sich bedeutend gebessert und die guten alten Häuser, welche die Krisis der letzten Jahre überstanden hätten, wie auch eine Anzahl neue kapitalkräftige Firmen böten alle Gewähr. Unter den Großistenfirmen, die für das Ausland allein in Frage kommen, ist im Jahr kein Falliment zu verzeichnen, dagegen sind neuerdings auch Schweizer Firmen durch betrügerische Agenten zu Schaden gekommen. — Für die Einfuhr von Seidenwaren ist von Interesse, daß für Krawatten ein Zuschlag von 100 % auf den Gewebezoll entrichtet werden muß, so daß z. B. der Zoll für seidene Krawatten auf 30 Fr. per kg zu stehen kommt. Die Einfuhr konfektionierter Ware ist daher fast unmöglich geworden, umsomehr dürften dagegen Krawattenstoffe abgesetzt werden können.

Sozialpolitisches.

Friedensschluss in der Riesen-Textilarbeiteraussperrung im Manchester-Bezirk. Ein vorläufiger Friedensschluß scheint bei der Aussperrung der 160,000 Weber in Aussicht zu stehen, und zwar sollen die Arbeiter die Bedingung des Ausschlusses von nichtorganisierten Arbeitern fallen lassen. Dadurch wird Sir George Askwith die Möglichkeit haben, eine weitere Dauer der Aussperrung zu verhindern und die sofortige Wiederaufnahme der ausgesperrten Arbeiter durchzusetzen. Es würde dann viel Zeit gewonnen werden, und wenn sich das Gerücht bestätigt, daß die Webereien verlangen, die Frage der nichtorganisierten Arbeiter dürfe während der folgenden sechs Monate nicht wieder aufgerollt werden, so wäre gewissermaßen ein längerer Waffenstillstand geschlossen, und während dieser Zeit wird genügend Gelegenheit sein, über die Streitfragen zu diskutieren und Bedingungen festzulegen, die dann weitere Streitigkeiten ausschließen. Wie verlautet, finden diese Vorschläge der Parteivertreter die Billigung der hinter ihnen stehenden Organisation. Hoffentlich führen die jetzt stattfindenden Schlußverhandlungen zur Beendigung der für alle Teile so überaus nachteiligen Arbeiteraussperrung.

Nach letzten Berichten soll die Arbeit am Montag den 21. ds. wieder voll aufgenommen worden sein.

Industrielle Nachrichten

Weltversorgung von Wolle. Ueber die nachweisbare Weltversorgung von Wolle im Verhältnis zu der Bevölkerung gibt die nachstehende Zusammenstellung, die den Angaben der Firma H·

Schwartze & Cie. entnommen ist, Aufschluß. In Berücksichtigung kommt dabei nur die eigentliche industrielle Versorgung von Europa und Nordamerika.

	Gesamtversorgung Millionen kg	Einwohnerzahl Millionen	Verbrauch per Einwohner
1900	917,3	454	kg 2,020
1905	1,018,8	480	„ 2,120
1908	1,039,7	498	„ 2,088
1909	1,174,2	504	„ 2,269
1910	1,153,3	510	„ 2,260

Im Jahr 1910 stellte sich bei einer Gesamtversorgung von 1,153,3 Millionen kg Rohwolle der Anteil Englands am Verbrauch auf 277,7 Millionen kg oder rund 24 Prozent, der Anteil des europäischen Kontinentes auf 644,6 Millionen kg oder rund 56 Prozent und der Anteil Nordamerikas auf 231,0 Millionen kg oder 20 Prozent. Gegenüber 1909 hat eine nicht unwesentliche Verschiebung stattgefunden, indem England und das übrige Europa mehr, die Vereinigten Staaten und Canada dagegen weniger Wolle verarbeitet haben.

Soll ein Vergleich mit der Seide gezogen werden, so ergibt sich, daß der industrielle Seidenverbrauch in Europa und in den Vereinigten Staaten mit rund 25 Millionen kg, um mehr als vierzig Mal kleiner ist, als der Verbrauch an Wolle und daß auf den Einwohner etwa 50 gr. Seide entfallen.

Ausfuhr italienischer Baumwollgarne nach Rußland. Es ist bekannt, in welcher ungünstigen Lage sich die italienische Baumwollindustrie seit längerer Zeit befindet; der italienisch-türkische Krieg hat noch ein Uebriges getan, um den Geschäftsgang speziell in der italienischen Baumwollindustrie ungünstiger zu gestalten, da die Ausfuhr von Garnen nach der Türkei, die ziemlich bedeutend war, vollständig unterbunden ist. Neuerdings haben die italienischen Baumwollspinner, wie es scheint nicht ohne Erfolg, den Versuch gemacht, ihre Garne nach Rußland auszuführen. Im Lodzer Industriebezirk sollen große Posten solcher Gespinste, vornehmlich in feinen Nummern, gekauft und zur Verarbeitung gelangt sein. Jedenfalls handelt es sich mehr um Verlegenheitsgeschäfte.

Exportbestrebungen der russischen Textilindustriellen. Nachdem unlängst von seiten der russischen Textil-Industriellen der Versuch gemacht wurde, ihre Absatzgebiete nach den Balkanstaaten zu erweitern, lenkt jetzt die Moskauer Export-Gesellschaft die Aufmerksamkeit der Textilfabrikanten auf Argentinien. Sie weist darauf hin, daß die argentinische Textil-Industrie vollständig unentwickelt sei, und daß gerade dieses Land eine sehr bedeutende Nachfrage nach Textilerzeugnissen stellt. Im übrigen werden die importierten Waren hoch bezahlt; ganz besonders sei Gelegenheit, Baumwollerzeugnisse nach Argentinien zu exportieren, aber auch leinene, wollene und halbwollene Gewebe kommen für die Ausfuhr nach dort inbetracht. Die russische Exportgesellschaft fordert, um die Ausfuhr nach Argentinien zu ermöglichen, eine Erhöhung der Zollrückvergütung für Baumwollgewebe, die Festsetzung eines Zolles für Tuchwaren, die mehr als ein Pfund wiegen und den Umfang von zwei Quadratarchien übersteigen, ebenso die Festsetzung einer Zollrückvergütung für halbwollene Waren und für Besätze und Kleider.

Textilbörse in Chemnitz. Es herrscht eine feste Stimmung; die Spinner sind für das erste Halbjahr ziemlich ausverkauft; die Beschäftigung ist gut.

Gewebe aus Asbest.

Die Textilindustrie, die auf den Namen der ältesten Industrie der Welt Anspruch erheben kann, hat sich nicht nur die meisten Erzeugnisse der Welt dienstbar gemacht; sondern ist auch in den Schoß der Erde eingedrungen, um Webmaterial zu holen. Tief in den Bergen neben Gold- und Silberadern findet sich bekanntlich der Asbest, der in der gesamten Weberei noch eine große Zukunft hat. In Kanada liegen in der Nähe der Stadt Quebeck weite Gruben, die diesen Bergflachs, wie man das Asbest nennt, in großen Mengen liefern. Es ist sicher, daß sich in Rußland und in anderen Erdteilen noch weit größere Asbestlager befinden, die der Verwertung der Textilindustrie harren. Schon im Altertum war Asbest wohlbekannt. Die alten Griechen, denen dieses Rohmaterial seinen Namen verdankt, sollen aus Asbestfasern Papier gefertigt haben. Ob aber die Weberei das Asbest schon bei den alten Griechen bekannt war, erscheint zweifelhaft. Dagegen ist sicher, daß viele Naturvölker, die Gebirgsgegenden bewohnten, die Spinnfähigkeit des Asbest kannten und anwendeten. Die angesehenen Toten dieser Völker wurden in Stoffe gewickelt, die aus Asbestfasern gewebt waren. Auch bei den amerikanischen Naturvölkern waren Kleidungen aus Asbest bekannt, aber erst der modernen Zeit blieb es vorbehalten, dem wertvollen Stoff eine aussichtsreiche Zukunft anzubahnen.

Die Asbestmasse ist aus mehreren Gründen hervorragend geeignet, als Webstoff Verwendung zu finden. Einmal ist Asbest vollkommen unverbrennbar, ferner ist er ein schlechter Wärmeleiter und schließlich dämpft es ganz außerordentlich die Schallwellen. Der Asbest bildet nun nach erfolgter Lösung aus dem Gebirgsstein Fasern, die durchschnittlich 50 und 60 mm lang sind. Vermöge der modernen Vorbereitungs- und Spinnmaschinen bereitet es, wie Georg Pick in der „Textil-Woche“ ausführt, keine Schwierigkeiten, diese Fasern zu verspinnen und Garn herzustellen. Von solchem Garn hat man bereits sehr schöne Spitzen angefertigt, die durch ihren silberartigen Glanz besonders schön und eigenartig wirken. Ferner hat man Teppiche aus Asbest hergestellt, die man getrost vor den offenen Kamin legen kann, ohne befürchten zu brauchen, daß herausfallende glühende Kohlen oder Holzteilchen den Teppich in Brand setzen. Da sich das Material vorzüglich färbt, läßt sich die Farbe der Asbestteppiche schön herstellen, wie bei guten Wollteppichen. Ein nicht kleiner Vorzug dieser Teppiche besteht ferner darin, daß sie den Schall dämpfen. Ja, man hat bereits heizbare Teppiche aus Asbest angefertigt. In diese Teppiche ist nun ein blanker Kupferdraht eingeschlossen, dessen beide Fäden, wie bei den elektrischen Lampen, mit Stechdrüsen versehen sind, und die an den Stromkreis eines Akumulators angeschlossen werden können. Alle Automobilisten und Luftschiffer dürften diese Erfindung mit besonderer Freude begrüßen, denn der in den Teppich eingeschaltete elektrische Strom erzeugt eine angenehme, vom Boden ausströmende Wärme.

In der Industrie spielen die Bekleidungsstücke aus Asbest eine große Rolle. Alle in Gießereien und Stahlwerken beschäftigten Arbeiter tragen nämlich Schürzen aus Asbeststoff, um den Körper gegen die Strahlungen der Weißglut erfolgreich zu schützen. Ferner setzt die moderne Feuerschutzbestrebung Asbestgewebe an die erste Stelle. Die Feuerwehren fast der ganzen Welt benützen Handlöschtücher, Handschuhe, Helme und Panzer aus Asbest und Asbeststricke bilden einen der wertvollsten Bestandteile des Feuerwehrdienstes. Schließlich sei daran erinnert, daß das große Gebiet der Bühnenkunst Gewebe aus Asbest verwendet, um die Theater vor Feuergefahr wirksam zu schützen. Man vermag aus Asbest sämtliche Kulissen, Hintergründe, Soffitten und Vorhänge herzustellen.

In der neuesten Zeit ist man sogar dazu übergegangen, Asbest farbig zu verweben. Wird nämlich bei den Webereien Asbest mit den in der Kunstseidenindustrie verwendeten Kollodiumfäden zusammen verwebt, so lassen sich ganz besonders schöne Dessins herstellen, die in den späteren fertiggestellten Geweben eigenartig wirken. Man webt zu diesem Zweck in gewöhnlicher Art die beiden Materialien als Kette und Schuß. Nach Fertigstellung passiert dann der Stoff eine Saugmaschine. Die leichte Brennbarkeit des Kollodiumgarnes hat nun zur Folge, daß in dem Stoff schnell und sicher die besonders gemusterten Stellen à jour hervortreten, während der unverbrennbare Asbest jedes gewünschte, spitzenartige Muster bildet.

Künstliche Seide.

Die Nachfrage nach Kunstseide hat in den letzten Jahren in allen Fällen, wo es weniger auf die Festigkeit des Materials als auf den großen Effekt ankommt, außerordentlich zugenommen. Denn das Kunstprodukt nähert sich ziemlich dem Naturerzeugnis und hat außerdem den Vorzug, wesentlich billiger zu sein. Das Aussehen ist fast das gleiche, der charakteristische krachende Griff ist vorhanden und was den Glanz anbetrifft, so übertrifft die künstliche Seide noch die natürliche. Für Posamenten, Besatzartikel, Spitzen, Aufputzstoffe in der Damenkonfektion, Krawattenstoffe, Kragenschoner findet heute viel Kunstseide Verwendung. Aus Kunstseide hergestellte Fransen werden wegen ihrer größeren Steifigkeit den aus echter Seide gefertigten sogar vorgezogen. Die Herstellung beherrschen zur Zeit drei Verfahren: Das Chardonnet-Verfahren, das Kupferoxid-Ammoniak-Verfahren und das Viskose-Verfahren. Das Grundprinzip besteht in der Auflösung von Zellulose durch Behandlung mit chemischen Flüssigkeiten zu einer zähen klebrigen Masse, der Spinnlösung, von der man dünne Strahlen durch weitere chemische Behandlung in feste Fäden verwandelt, die alsdann gebleicht, getrocknet und gebrauchsfertig gemacht werden. Man hat auch versucht, aus tierischen Stoffen, wie Gelatine oder Kasein, Kunstseiden herzustellen, die der natürlichen Seide noch ähnlicher sein sollen, wie Zellulosekunstseiden, doch sind diese Versuche bisher ohne praktischen Erfolg geblieben. Je nach dem Herstellungsverfahren verlangt auch das Färben der Kunstseide eine besondere Ausführung. Sehr interessant ist eine Zusammenstellung, welche die Zeitung „Kunststoffe“ (J. F. Lehmanns Verlag, München, halbjährlich M. 8.—) in der ersten Nummer ihres neuen Jahrganges bringt. Auf einem besonderen Karton sind vierundzwanzig farbige Seidenmuster, welche nach vier verschiedenen künstlichen Verfahren hergestellt wurden, nebeneinandergestellt. Die von der Firma Cassella & Co. in Frankfurt a. M. ausgeführten Färbungen zeigen die Kunstseide in einer höchst wirkungsvollen duftigen Tönung und mit einem prachtvollen Glanz, so daß für Laien ein Unterschied mit dem Erzeugnis des Maulbeerspinners kaum bemerkbar sein dürfte.

Ueber die Entwicklung der Kunstseidenindustrie bringt ferner die „Köln. Ztg.“ folgenden Artikel, der auch für unsere Leser interessant sein wird. Die Kunstseide hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem unentbehrlichen Rohstoff der Webstoff-Industrie entwickelt. Erst vor etwa 12 Jahren tauchte sie am Markte auf und heute beträgt schon der Verbrauch 6 Millionen Kilo, das ist ungefähr der fünfte Teil des Verbrauchs an Naturseide. Große Gebiete der Webstoff-Industrie sind fast ganz zu dem jungen Wettbewerber der Naturseide übergegangen; die Besatzindustrie des Wuppertals, die Stickerei des sächsischen Erzgebirges, die Berliner Kurbel- und Maschinenstickerei verwenden fast ausschließlich Kunstseide, die Spitzen- und Tüllherstellung, die Wirkerei und ähnliche Zweige der Webstoff-Industrie bedienen sich ihrer in steigendem Umfange. Ob und wie weit dieses stetige Eindringen der Kunstseide in Gebiete, die bisher Naturseide verwendeten, auf die Preisbildung der letztern Einfluß ausübt, ist schwer zu beurteilen. Denn zunächst ist die Kunstseide nur an die Stelle der gröbern Gespinste der Naturseide getreten, die bisher bei der Anfertigung von Posamenten und Besätzen Verwendung fanden, und die nach der Art des Fadens die meiste Aehnlichkeit mit der Kunstseide hatten. Befürchtungen nach der Richtung, daß die Kunstseide edlere Naturseiden auch nur zum Teil, insbesondere in der Weberei, verdrängen könnte, dürften indessen nicht begründet sein. Man wird das neue Erzeugnis vielmehr als eine willkommene Bereicherung und Ergänzung der der Webstoff-Industrie zur Verfügung stehenden Stoffe ansehen müssen. Allerdings darf nicht verkannt werden, daß auch die Kunstseide in neuester Zeit immer mehr Eingang in die Weberei und die Erzeugung von Stoffen gewinnt. Am deutlichsten sprechen dafür die Ziffern in einem Bericht der Krefelder Handelskammer, nach denen die Krefelder Stoff-Fabrikanten im Jahre 1909 nur 7660 kg Kunstseide verwendeten, im Jahre 1910 bereits 30,250 kg Kunstseide verbrauchten und im laufenden Jahre schätzungsweise weit über das Doppelte des Vorjahrs verarbeitet werden. Die Herstellung eines Fades, der nach Festigkeit und Feinheit den Erfordernissen der Weberei entspricht, gilt immer mehr als Hauptaugenmerk der Kunstseide-Fabriken. Am nächsten diesem Ziele scheint das nach dem Viskose-Verfahren, der jüngsten der drei Methoden, nach denen Kunstseide hergestellt wird, gefertigte Material zu kommen, während den beiden andern Verfahren, nach verschiedenen Veröffentlichungen zu schließen, diese Aufgabe noch nicht in völlig befriedigender Weise gelungen zu sein scheint.

Ein neues Verwendungsgebiet, das große Absatzmöglichkeiten umschließt, ist der Kunstseide bei der Glühstrumpfherstellung erstanden. Die Mehrzahl der Fabriken dieses Artikels hat sich der Kunstseide zugewendet, nachdem Erprobungen eine Elastizität, Zähigkeit und Brenndauer der hieraus angefertigten Glühstrümpfe ergeben haben, die allen andern Materialien um ein Mehrfaches überlegen sind.

Im allgemeinen wurde in den beiden letzten Jahren die Lage der Kunstseidefabriken durch einige Schwierigkeiten ungünstig beeinflußt, die zum Teil zwar auch in mangelndem Absatz, weit mehr aber in der nach unten neigenden Preisbildung lagen. Fast alle größern Werke hatten ihre Anlagen vergrößert, und neue waren entstanden, die ihre Erzeugnisse auf den Markt warfen. Diesem Angebot stand zunächst nicht genügende Nachfrage gegenüber, doch wirkten auf der andern Seite die gewichenen Preise zu Versuchen anregend. Und wenn so die Ware auch schließlich zum größten Teil von den Verbrauchern aufgenommen wurde, so bewirkte doch der Wettbewerb der ausländischen Fabriken, die zum Teil unter erheblich günstigern Bedingungen arbeiten, daß die wachsende Nachfrage den Preisausfall nicht wettmachen konnte. Insonderheit war der deutsche Markt Tummelplatz aller möglichen ausländischen Erzeugnisse, die leicht den Wettbewerb am deutschen Markt aufnehmen konnten, da ihnen der Eingang durch den geringen Zollschutz, 30 Mk. für 100 kg erleichtert wird. Die Einfuhrstatistik zeigt, in welchem Umfange aus dem Auslande Kunstseide nach Deutschland verkauft wird. Es waren im Jahre 1910 1,590,000 kg im Werte von 20,712,000 Mk., davon aus Belgien allein für 14,334,000 Mk., aus Oesterreich für 2,583,000 Mk., aus der Schweiz für 1,454,000 Mk., aus Frankreich für 956,000 Mk. usw. Diese umfangreiche Einfuhr, die vielfach zu Preisen erfolgte, denen ein Teil der deutschen Fabriken nur schwer folgen konnte, zeitigte Bestrebungen nach einem höhern Zollschutz, denen sich auch der Zentralverband deutscher Industrieller anschloß. Zugunsten einer Erhöhung des Schutzzolles wurde u. a. geltend gemacht, daß ständig an den Grenzen, so in Russisch-Polen, in Holland, in der Schweiz und vor allem in Belgien, Fabriken entständen, die mit Leichtigkeit ihre Erzeugnisse auf den deutschen Markt bringen könnten. Besonders die belgischen Fabriken in Tubize und Obourg vertrieben fast ihre ganze Erzeugung nach Deutschland. Den belgischen Fabriken käme zustatten, daß sie mit geringern Herstellungskosten zu rechnen hätten, weil sie die in bedeutenden Mengen nötigen Hilfsmaterialien, Spiritus und Aether, zu einem bedeutend billigern Preise bezögen, als es den nach dem gleichen Verfahren arbeitenden deutschen Fabriken infolge der deutschen Spiritus-Gesetzgebung möglich sei. Diesen Ansprüchen wurden von den Verbrauchern von Kunstseide, u. a. vom Verband deutscher Seidenwebereien und mehreren Handelskammern, die Schädigungen entgegengehalten, die durch eine Verteuerung des Rohstoffes als Folge einer Zollerhöhung die weiten Kreise der Kunstseide verbrauchenden Industrien erleiden würden. Sie seien für deren Bezug zum großen Teil auf das Ausland angewiesen, da die deutschen Fabriken nicht die notwendigen Mengen herstellen könnten und da weiter von der eingeführten Kunstseide mehr als die Hälfte in der Form von Fertigerzeugnissen wieder ins Ausland gehe. Eine Zollerhöhung von Kunstseide müsse die Wettbewerbungsfähigkeit solcher Artikel auf dem Weltmarkt schwer beeinträchtigen; zudem gehe Kunstseide nach Oesterreich und der Schweiz zollfrei ein, so daß bei einem höheren deutschen Zoll eine Erstarkung des böhmischen und St. Galler Wettbewerbs der deutschen Wirkerei- und Stickerei-Industrie auf Kosten der einheimischen zu befürchten sei. Diese Auseinandersetzungen zeigen, welche Bedeutung der Kunstseide bereits für die Webstoff-Industrie beigemessen wird.

Aber auch ziffernmäßig tritt die Bedeutung der Kunstseide für das deutsche Wirtschaftsleben in die Erscheinung. Die in Deutschland hergestellten Mengen sind von Jahr zu Jahr beträchtlich ge

stiegen. Sie dürfen heute auf 2 Millionen Kilo im Werte von 25 bis 26 Millionen Mark geschätzt werden. Davon wurden 1910 644,000 kg im Wert von 8,265,000 Mk. ausgeführt gegen 714,000 kg im Wert von 10,207,000 Mk. im Jahr 1909. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten mit 3,763,000 Mk., dann Oesterreich-Ungarn mit 1,572,000 Mk., Italien mit 732,000 Mk., die Schweiz mit 624,000 Mk. Die Einfuhrziffern wurden bereits genannt. Es wurden also in Deutschland rund 3 Millionen Kilo Kunstseide verarbeitet, die einen Wert von etwa 37 Millionen Mk. darstellen.

Die Gründung neuer Kunstseidefabriken, die mehrere Jahre hindurch ziemlich lebhaft gewesen war, trat in diesem Jahre mehr in den Hintergrund. Dazu mögen die schwieriger werdenden Verhältnisse in dieser Industrie beigetragen haben; des weitern mag ein Grund darin zu suchen sein, daß man die Entwicklung der neuen Gesellschaften, deren Anlagen im Bau begriffen waren, abwarten wollte, um zu sehen, wie sich diese neben den alten Unternehmungen behaupten. In Deutschland wurde die Beueler Kunstseidefabrik, G. m. b. H., in das Handelsregister eingetragen. Der geringe Betrag des Stammkapitals von 100,000 Mk. läßt die Gründung mehr für Versuchszwecke als für die Fabrikation bestimmt erscheinen. Ferner nahm in Sachsen, das neben dem Wuppertal am meisten Kunstseide verbraucht und das im vergangenen Jahr zwei neue Fabriken entstehen sah, die Kunstseidezwirnerei Küttner auch die Herstellung von Kunstseide auf. Das Beueler Unternehmen will nach dem Nitro-Verfahren arbeiten; letzteres stellt Viskose-Kunstseide her. In Holland entstand die Nederlandsch Kunstzyde-Fabrik in Arnheim mit einem Kapital von 1 Million Gulden, die Patente nach dem Viskose-Verfahren ausbeuten will. In Belgien wurde eine neue Chardonnet-(Nitro-)Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 2,5 Millionen Franken gegründet, die Soie de Basécles, der die Kreise der französischen und belgischen nach dem Chardonnet-Verfahren arbeitenden Unternehmen nahestehen. Auch in Rußland begann es sich zu regen. Dort hat der Verbrauch von Kunstseide ständig zugenommen und beträgt heute bereits 250,000 kg, wovon nur ein geringer Bruchteil im Lande selbst erzeugt wird. Ein sehr hoher Eingangszoll kommt der Gründung rußischer Fabriken zustatten. Eine kleinere Anlage nach dem Viskose-Verfahren bestand bereits in der Nähe von Moskau; diese Gesellschaft ist mit einer bedeutenden Erweiterung, die ihre Herstellungsmöglichkeit auf das Dreifache erhöhen soll, beschäftigt. Neugegründet wurde eine Gesellschaft in Tomaschow mit 2,5 Millionen Rubel Kapital, eine weitere in Sochatschew mit 4 Millionen Rubel, beide in Russisch-Polen gelegen. Beide sollen anscheinend nach dem Nitro-Verfahren arbeiten, da ihnen die Soie Artificielle de Tubize nahesteht. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika schien sich nach der Zollerhöhung für Kunstseide der Gründertätigkeit bei dem dortigen starken Bedarf ein günstiges Feld zu eröffnen. Bis zum Betrieb scheint aber nur ein Unternehmen, eine Tochtergesellschaft der englischen Firma S. Courtauld & Co., gekommen zu sein. Die Einfuhr nach Nordamerika hat sich im Jahre 1910 noch um 26 % gehoben.

(Schluß folgt.)

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Schweiz. Bett- und Tischdeckenwebereien A.-G. in Waldstatt (vormals Ernst Gujer und Teppichweberei Steinenbach A.-G.). Von der Vereinigung dieser beiden Etablissements haben wir in Nr. 1 bereits Notiz genommen. Die neue Firma ist nun, wie vorstehend bezeichnet, im Handelsregister eingetragen worden. Präsident des Verwaltungsrates ist Herrn H. Dändliker in Winterthur; die Geschäftsleitung wird von Herrn Ernst Gujer in Waldstatt besorgt, der Verkauf der Waren von Herrn Ernst Rüegg in Steinenbach-Wila.

— Basel. Inhaber der Firma A. Blum, R. Blum succ. in Basel ist Abraham Blum-Lang. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „R. Blum", Handel in Seidenbändern und Seidenstoffen en gros. Eulerstraße 29.

— Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel. In Börsenkreisen taxiert man die Dividende dieses Unternehmens pro 1910/11 auf 30 % gegen vorjährige 27,5 %.

— Zürich. Otto Müller-Wegmann und Karl Wehrli in Zürich V haben unter der Firma Otto Müller & Cie. in Zürich I eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Otto Müller-Wegmann und Kommanditär ist Karl Wehrli. Agenturen in Rohseide. Stadthausquai 11. Metropol.

— St. Gallen. Unter der Firma Jakob Rohner A.-G. hat sich mit Sitz in Rebstein (St. Gallen) eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck derselben ist die Erwerbung und der Fortbetrieb der bis dato der Firma „Jakob Rohner" gehörigen Fabrikations- und Verkaufsgeschäfte. Präsident ist Jakob Rohner in Rebstein; Vizepräsident: Dr. jur. Albert Geser-Rohner in Altstätten. Die Verwaltung erteilt Prokura an Johann Schneider-Mäder in Rebstein. Fabrikation und Export von mechanischen Stickereien.

Deutschland. — Krefeld. Die Seidenstoff-Fabrik Wilh. Schröder & Co. hat umfangreiche Erweiterungsbauten ihrer Geschäftslokale in Aussicht genommen.

— Berlin Die Berliner Seidenfabrik Michels & Co. beabsichtigt, ihre Fabrik von Krefeld nach Nowawes zu verlegen und hat zu diesem Zwecke auf dem linken Neutheufer ein größeres Wiesengelände erworben. Gegenwärtig ist man mit den Vorarbeiten für die Errichtung der Gebäude beschäftigt.

Frankreich. — Paris. Das Woll- und Baumwoll-Lager der Firma Kahn, Lang & Comp. in Paris, Rue Poissonnière, deren Spinnereien sich in Epinal befinden, wurde durch Feuer zerstört. Der Gesamtschaden beträgt 500,000 Fr.

Russland. — In Lodz wütete eine grosse Feuersbrunst. Ein Fabriketablissement, in dem sich die Band- und Spitzenfabrik von Bialer, die Spinnerei von Hoffmann und die Weberei von Epstein & Kleinermann befanden, ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt zeigt immer noch keine Belebung. Nebst andern Umständen ist dies der Ungewißheit über die Entwicklung der Mode zuzuschreiben. Die ersten Pariser Modehäuser suchen ihre neuen Modelle so lange als möglich geheim zu halten, um sich vor Nachahmungen zu schützen. Diese Situation ist für den Seidenmarkt und die Fabrikationsindustrie überaus hemmend; doch läßt sich vorläufig nichts dagegen machen.

Seidenwaren.

Es heißt, die kommende Mode dürfte den Seidenstoffen günstig sein und zwar sollten schönere Qualitäten bevorzugt werden, mehr faden- als stückgefärbt, immer aber noch weiche fallende Stoffe. Neben glatten Geweben sollen auch façonnierte Absatz finden. Taffet glacé wird immer noch viel aufgenommen, trotzdem dieses Gewebe in der letzten Saison schon gut verkäuflich war; dieser Artikel dürfte auch für Hutgarnitur gehen. Auf dem Platze Zürich war letzte Woche ziemlich starker Verkehr und konnten verschiedene Lagerbestände gelichtet werden. Die Preise sind sehr gedrückt, die Lieferfristen, namentlich für Anfragen aus Paris, äußerst kurz bemessen. Sammet bleibt fortwährend in Gunst, besonders in schwarz. Auch in Bändern gehen Sammete und Atlas, ferner Changeants und bedruckte Bänder, ferner breite Taffetbänder, weniger dagegen Lavallières und Schärpen.

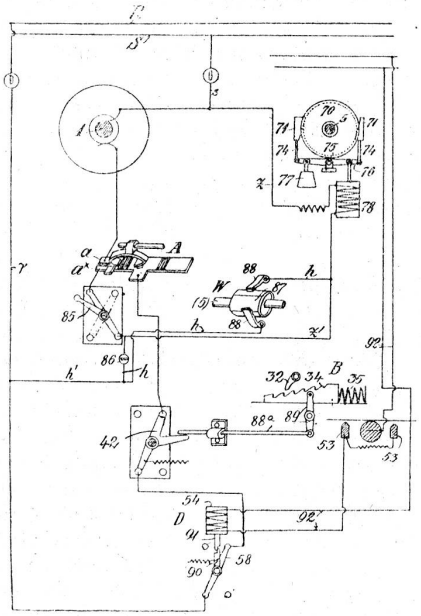
Aus Lyon wird gemeldet, daß für die Mousselinestühle zur Zeit Aufträge fehlen, daß dagegen nach Voiles grenadine und Voile, Schappe und Baumwolle, etwas bessere Nachfrage herrscht. In Radium und in stückgefärbtem Taffet liegen stets Aufträge vor, dagegen fehlt es an Bestellungen in Satin liberty, wie auch in Surah und Batavia für Druckzwecke. Im Dezember letzten Jahres wurden mit Baumwolle tramierte Futterstoffe in größerem Maßstabe aufgenommen und es scheint sich besonders Nachfrage nach 92 cm breiten Sergés einstellen zu wollen. Das zweite Halbjahr 1911 wird im allgemeinen als für die mechanische Seidenweberei wenig günstig geschildert.

Technische Mitteilungen

Webstuhl mit freifallender Lade.

Von Josef Wintermayr in Wien. — D. R.-P. Nr. 227.645. (Zusatz zum Patent Nr. 208.514.)

Die Erfindung kennzeichnet sich dadurch, dass der mechanische Ausschalter mit der Stromschlussvorrichtung eines die Ladenbremse ausser Wirksamkeit haltenden Solenoides verbunden ist, so dass durch Ausschalten des Antriebes der Stromkreis des Solenoides unterbrochen wird und letzteres die Bremse zur Wirksamkeit freigibt. Die auf der Ladenantriebswelle sitzende Bremsscheibe 70 arbeitet mit Keilbremsbacken 71 zusammen, die durch das in den Antriebsstromkreis geschaltete Solenoid 78 dauernd ausser Berührung der Bremsscheibe gehalten sind und im Augenblick des Unterbrechens durch Gewichts- oder Federwirkung eingerückt werden.

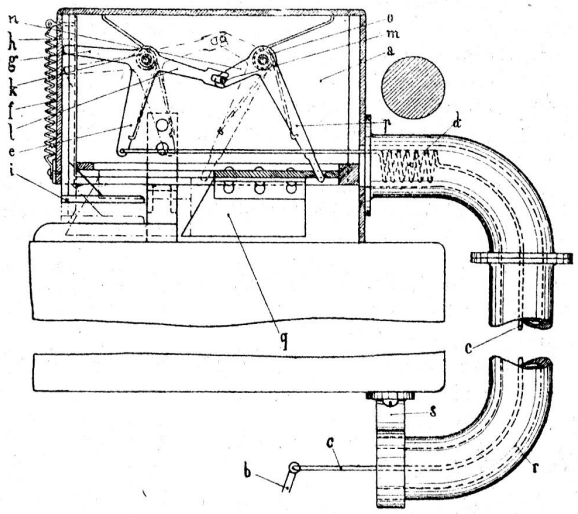


Eine mit der Ladenantriebswelle gleich rasch laufende Schaltwalze *W* halt den Stromkreis des Solenoides während des letzten Teiles der Anhubbewegung der Lade im Nebenschluss aufrecht, um bei Abstellen des Stuhles in diesem Zeitpunkt die Lade ohne Bremswirkung in gehobener Lage festzuhalten. Das Solenoid ist mit Hilfe eines Ausschalters 85 über einen Nebenschlusskontakt a^x des Hauptausschalters in den Stromkreis eingeschaltet, um durch Umstellen des ersteren 85 das Solenoid dauernd aus dem Stromkreis auszuschalten und so die Lade durch dauernde Bremswirkung unbekümmert um den Gang der andern Webstuhlteile in angehobener Lage festzulegen. Die Wickelung des Bremssolen des über einen Ausschalter 86 ist auch unmittelbar an die Stromrückleitung angelegt, um durch Schliessen dieses Stromkreises den Hauptschalter *A* auf das Bremssolenid unwirksam zu machen, und die Lade am Geweberand liegen lassen zu können.

Vorrichtung zum Zerschneiden von Geweben im Webstuhl.

Von Klemens Jungbluth in Grünberg in Schlesien. D. R.-P. Nr. 228.034.

Das Gehäuse *a* wird an der Brustbaumplatte des Webstuhles angeordnet und zwar kurz vor der Ausrückstange des Stuhles. Der Antrieb erfolgt durch die untere Hebelvorrichtung *b* des Webstuhles, und zwar mittelst des Drahtzuges *c* und der Spiralfeder *d*, die an einem Arm *e* eines dreiarmigen Hebels *e, l, g* angreift. Derselbe wird mittelst Spiralfeder *k* immer wieder in die Normalstellung zurückgedrängt. Der Arm *g* greift in die, unter dem Einfluss



einer Feder *f* stehende Führungsstange *h*, welche am untern Teil *i* tischartig ausgebildet ist, womit der Zweck verfolgt wird, bei jedem Schnitt der Gewebe so lange festzuklemmen, bis der Schnitt erfolgt ist. Der Einfluss der Spiralfeder *k* wird durch Einstellen von Stiften geregelt.

Der Arm *l* hat einen Schlitz, in welchen ein Führungsstift *m* greift, der am Winkelhebel *n, p* angeordnet ist. Auch dieser Hebel ist imstande, mit Hilfe der Spiralfedern *o* in seine Urstellung zurückzukehren. Der Arm *p* des Winkelhebels greift in das Schneidmesser *q*. Durch die Bewegung des Hebelarmes *p* wird das mit diesem in Verbindung stehende Messer *q* in eine hin- und hergehende Bewegung versetzt. Durch das gebogene Rohrstück *r* wird die Einrichtung mittelst des Augenlagers *s* an der Brustplatte angeordnet.

Abstellvorrichtung für Webstühle

bei welcher eine das Gewebe befühlende Nadel beim Auftreten dünner Stellen das Ausrücken des Webstuhles herbeiführt.

(Patentiert unter Nr. 238,100 Herrn Emil Nemett in Adorf i. Vogtl.)

Gegenüber den bekannten Abstellvorrichtungen für Webstühle, bei welchen eine das Gewebe befühlende Nadel beim Auftreten dünner Stellen das Ausrücken des Webstuhles herbeiführt, zeichnet sich die den Gegenstand vorliegender Erfindung bildende Ausführung dadurch aus, daß ihre sämtlichen Teile unterhalb des Gewebes liegen. Dadurch wird der Vorteil erzielt, daß sie dem Arbeiter bei der Prüfung des Gewebes und in seinen Arbeiten am Stuhl nicht hinderlich ist, wie es bei den älteren Vorrichtungen der Fall ist bei welchen die Abstellvorrichtung oberhalb des Gewebes, vorgesehen ist. Allerdings muß man bei der neuen Einrichtung dafür Sorge tragen, daß die Nadel, die sich der Beobachtung entzieht, auf alle Fälle selbsttätig beim Ueberfahren einer schadhaften Stelle anspricht. Diese Sicherheit der Wirkung wird dadurch erreicht, daß sie an dem einen Ende eines zweiarmigen ausbalancierten Hebels befindliche Nadel in bekannter Weise mit einem Gelenk versehen wird, um sie für sich umlegen zu können für den Fall, daß die Nadel nicht ganz durch das Gewebe geht. In diesem Falle würde sich die Nadel einhängen und mit dem Gewebe weiter laufen, bis sie umfällt und Abstellung in derselben Weise herbeiführt, als wenn sie sofort ganz durch das Gewebe getreten wäre.

Bläuliches und weisses Quecksilberlicht als Beleuchtung von Werkstätten der Textilindustrie.

Die zunehmende Konkurrenz auf allen Industriegebieten und namentlich in der Textilbranche veranlaßt die Fabrikanten, nach Mitteln und Wegen zu suchen, welche es ihnen ermöglichen, die Produktionsfähigkeit des Unternehmens zu steigern und die Betriebskosten zu verringern. Das Verhältnis dieser beiden möglichst günstig zu gestalten, bildet oft die Existenzfrage eines Etablissements.

Durch rationelle Arbeitsteilung, durch Verwendung von automatischen Maschinen, welche die Handarbeit ausschalten, sucht man die Arbeitsschnelligkeit zu vergrößern, durch Auswahl der billigsten Betriebsmittel die Herstellung zu verringern. Ein nicht unwesentlicher Teil der jährlichen Ausgaben fällt nun auf das Konto Beleuchtung, es ist daher äußerst wichtig, eine gute und sparsame Lichtanlage zu haben.

Auch die vollkommensten automatischen Maschinen können der Ueberwachung nicht ganz entbehren. Je schneller nun eine Maschine arbeitet, je komplizierter ihr Mechanismus ist, um so größere Anforderungen stellt sie an den kontrollierenden Arbeiter. Es muß demselben nun auch die Möglichkeit geboten sein, die ihm anvertrauten Maschinen leicht überblicken zu können, um auch die geringste Störung sofort zu bemerken und dadurch Verluste an Zeit und Material zu vermeiden. Diese Möglichkeit liegt in einer ausreichenden Beleuchtung der Fabrikräume, was sich ja tagsüber durch genügend große Fensterfläche kostenlos erreichen läßt, zur Nachtzeit aber einen beträchtlichen Aufwand an künstlichem Licht, Elektrizität oder Gas, erfordert. Die Gasbeleuchtung, vornehmlich stehendes oder hängendes Glühlicht, erzeugt nun wohl bei verhältnismäßig geringen Kosten eine ausreichende Helligkeit, ist jedoch an die Nähe einer Gasfabrik gebunden und, was namentlich für Textilfabriken schwer ins Gewicht fällt, sie ist feuergefährlich. Infolge ihrer bedeutenden Vorteile findet daher die elektrische Beleuchtung stets allgemeinere Anwendung.

Es dürfte jedenfalls von Interesse sein, im Nachstehenden eine elektrische Lichtquelle zu beschreiben, welche namentlich in Amerika sehr häufig angewendet wird und sich auch bereits in vielen Fabriken auf dem Kontinent eingeführt und vorzüglich bewährt hat. Es ist das die Cooper Hewitt Quecksilberdampflampe, welche infolge ihrer Eigenart auch für die Textilindustrie sehr geeignet erscheint. In der Schweiz sind bisher nur vereinzelte Versuche mit dieser Lampe vorgenommen worden, die erste größere Installation dieser Art befindet sich in der Webschule Wattwil. Die Lampen wurden von der Westinghouse Cooper-Hewitt Gesellschaft, Berlin, geliefert, die Installation durch J. Brunner & Sohn in Ebnat-Kappel ausgeführt. Es soll nun im folgenden auf diese Lichtart näher eingegangen werden:

Den wesentlichsten Teil der Lampe bildet eine Luftleere Glasröhre, in der sich etwas Quecksilber befindet, dessen Dämpfe unter der Einwirkung des elektrischen Stromes zum Leuchten gebracht werden. Um den Kontakt zwischen den beiden Polen, die sich an den Enden der Röhre befinden, herzustellen, wird durch Kippung ein ununterbrochener Quecksilberfluß zwischen ihnen erzeugt; beim Zurücksinken der Röhre reißt dieser ab, ein Teil des Quecksilbers verdampft und der Metalldampf leuchtet auf. Der Kippvorgang erfolgt je nach Modell selbsttätig oder von Hand. Zu der Lampe gehören ferner ein Vorschaltwiderstand, Reflecktor und Halter. Die Lampe wird für 500 und 1000 Kerzen mit 55 bezw. 115 cm leuchtender Röhrenlänge hergestellt und kann unter allen Spannungen zwischen 500 und 600 Volt, jedoch nur unter Gleichstrom verwendet werden. Wo nur Wechsel- oder Drehstrom vorhanden ist, muß ein Umformer aufgestellt werden. — Durch eine neue Schaltungsweise wird erreicht, daß beim Anschluß einer bestimmten Lampenserie jetzt der Stromverbrauch inkl. Umformer sich gleichgünstig stellt wie bei direktem Anschluß an Gleichstrom; auch der Preis dieser Wechselstromanlage ist nur ganz unwesentlich höher.

Fährt man im Zuge an einer mit Quecksilberlicht erleuchteten Fabrik vorüber, so würde man den Eindruck erhalten, daß die Räume von Tageslicht erfüllt seien, wenn nicht der bläuliche Lichtschein darauf hinwiese, daß es sich um eine künstliche Lichtquelle handelt. Die Gleichmäßigkeit der Beleuchtung ist eine der charakteristischen Eigenschaften dieser Lichtart. Sie hat ihren Grund erstens in der Röhrenform der Lampe und zweitens in der Natur der Metalldampflampen an und für sich.

Sehr günstig stellt sich diese Lampe ferner in Bezug auf ihren Stromverbrauch, der nur 0,38 Watt pro Kerze beträgt, sodaß man sie als die sparsamste Lichtquelle für die Beleuchtung von Werkstätten bezeichnen kann. Sie wird darin nur von der Flammenbogenlampe und der 3000kerzigen Quarzlampe für 220 Volt übertroffen, die 0,25 Watt gebrauchen, aber als Starklichtquellen naturgemäß bei weitem keine so gleichmäßige Beleuchtung ermöglichen, ihrer ganzen Natur nach auch besonders für Außenbeleuchtung bestimmt erscheinen. Die für Innenbeleuchtung bestimmten Beleuchtungsarten haben folgenden Stromverbrauch pro Kerze:

Kohlenfadenlampen	3	Watt und mehr
Tantallampen	1,5	„
Moorelicht	1,5	„
„ weiß	3—6	„
Bogenlampen	0,8—1,2	„
Metallfadenlampen	1	„

Quarzlampen (110 Volt und kleinere Modelle) 0,38 bis 0,40 Watt.

Mit Ausnahme des Moorelichtes handelt es sich hier außerdem durchwegs um mehr oder weniger punktförmiger Lichtquellen, also mit starkem Wechsel zwischen Licht und Schatten.

Die dritte charakteristische Eigenschaft des Quecksilberlichtes ist seine bläuliche Farbe. Die Lichtfarbe hat ihren Grund im Spektrum des Quecksilberdampfes; auch bei der Quarzlampe, welche bekanntlich ebenfalls eine Quecksilberdampflampe ist, wird der bläuliche Lichtschein nicht ganz vermieden, sondern infolge der höheren Erhitzung des Metalldampfes nur abgeschwächt. Die Lichtfarbe hat den Mangel, daß sie gewisse Farbenwerte, besonders Rot, verändert und den Personen ein fahles Aussehen gibt. Ersterer Umstand verschloß der Lampe zahlreiche Verwendungsgebiete, und der ästhetische Nachteil hielt manchen vom Ankauf der Lampen fern.

Wie die Westinghouse Cooper Hewitt Gesellschaft in Berlin mitteilt, ist es nun dem Erfinder der Lampen, P. C. Hewitt, gelungen, einen auf der Fluorescenz gewisser Anilinfarben beruhender, lichtwellenumformenden Reflektor herzustellen, der schon in wenigen Wochen auf dem Markte erscheinen wird. Durch diesen Reflektor werden dem Quecksilberlicht die fehlenden roten Lichtstrahlen beigemischt. Inwieweit hierdurch die Verwendung des Lichtes in Betrieben möglich sein wird, wo eine genauere Erkennung von Farben in Frage kommt, muß wohl erst noch praktisch ausgeprobt werden. Jedenfalls dürfte diese Neuerung aber geeignet sein, das Anwendungsgebiet dieser Lichtart ganz wesentlich zu vergrößern.

Allerdings werden auch gewisse Vorzüge des Quecksilberlichtes, die gerade in seinem Mangel an roten Strahlen beruhen, aufgehoben. Streng genommen ist das bläuliche Quecksilberlicht tatsächlich für alle diejenigen Betriebe, wo eine genaue Erkennung der Farben nicht wesentlich ist, vorzuziehen, zumal auch nachgewiesen sein soll, daß das fahle Aussehen nur in der ersten Zeit unangenehm empfunden wird, schon nach ein paar Wochen aber nicht mehr zum Bewußtsein kommt; so wurden an

verschiedenen Stellen, wo man den bläulichen Lichteffekt durch Zwischenhaltung von Glühlampen zu mildern suchte, letztere nach einiger Zeit als überflüssig nicht mehr mitgebrannt.

Es ist zu beachten, daß die Erkennung von Farben keineswegs identisch ist mit einer Unterscheidungsunmöglichkeit von solchen. Das Quecksilber besitzt im Gegenteil die Eigenschaft, Gegensätze plastisch hervortreten zu lassen und gewisse Farbenübergänge stärker zu betonen als selbst Tageslicht. Die Verschärfung der Umrisse und Gegensätze ist besonders von Wichtigkeit für Buchdruckereien, Gravieranstalten usw., während für gewisse Zweige der Textilbranche, für Zuckerfabriken, Papierfabriken usw. z. B. die starke Betonung der Uebergänge zwischen Weiß und Gelb zu einer leichteren Güteerkennung verhilft. In Stickereien wird es als ein Vorteil empfunden, daß sich die Stickfäden von dem blau erscheinenden Gewebe viel wirkungsvoller abheben, als bei der in Wirklichkeit roten Farbe der zu bestickenden Stoffe.

Neben der Gleichmäßigkeit und Stetigkeit des Lichtes wird ferner gerade der Mangel an roten Strahlen als Grund dafür angesehen, daß unter dem Licht der Quecksilberdampflampe bei Feinarbeiten die Augen weniger ermüden, als bei andern künstlichen Lichtquellen. In der Tat scheint physiologisch nachweisbar zu sein, daß die roten Lichtstrahlen das Auge am meisten reizen und ermüden, grün und blau sich hingegen am günstigsten stellen. In amerikanischen Spinnereien wurde durch genaue Aufzeichnungen festgestellt, daß bei geeigneter Installation von Quecksilberdampflampen die Lieferung hinsichtlich der Güte und der Menge vollständig derjenigen unter Tageslicht ebenbürtig war und daß gegenüber anderen künstlichen Lichtquellen eine Zunahme von 8—20 Prozent erzielt wurde.

Diese Arbeitserleichterung ist zum großen Teil wohl auch mit darauf zurückzuführen, daß Einzelheiten unter Quecksilberlicht ganz besonders scharf hervortreten. Betrachtet man ein Gewebe unter diesem Licht, so wird man feststellen, daß die einzelnen Fäden mit überraschender Deutlichkeit erkennbar sind. Hierdurch wird in der Textilindustrie die Verfolgung des Arbeitsvorganges erleichtert, zumal die schattenfreie Beleuchtung auch eine leichte Ueberwachung der Arbeitsmaschinen gestattet.

Da das Licht der Cooper Hewittschen Röhrenlampe völlig ruhig brennt, nicht schwankt und nicht blendet, so muß es als ein für das Auge sehr vorteilhaftes Licht angesehen werden, zumal es an und für sich keine schädlichen Strahlen enthält. Die Bleiglasröhre läßt keinerlei schädliche Strahlen durchdringen, wie dies z. B. bei Quarz-Quecksilberdampfbrennern und Uviolglasröhren der Fall ist. Umfangreiche Anlagen befinden sich seit vielen Jahren in praktischer Benutzung und überall wurde die wesentliche Arbeitserleichterung anerkannt, nie aber sind nachteilige Einwirkungen auf das Auge beobachtet worden.

Auch ein zufälliger Bruch der Röhre wäre vollständig belanglos. Tritt auch nur ein kleines Teilchen Luft in die Röhre, so verdichtet sich der Quecksilberdampf sofort und die Lampe erlischt. Sie ist daher auch die betriebsicherste Lampe für explosionsgefährdete Räume.

Die Einrichtung der Lampe ist sehr einfach und unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Säuredämpfe, besonders das 1000kerzige Modell K mit separatem Widerstand und das 500kerzige Modell A H mit selbsttätiger Zündung und gasdicht abschließendem Widerstandsgehäuse. Dieser Umstand ist unter anderem wichtig für Färbereien, wo die Oxydbildung an Glühlampen oder das Verrosten des Reglerwerkes der Bogenlampen fortlaufend Unannehmlichkeiten und häufigen Ersatz zur Folge hat. Die Veränderung der Farbenwerte tritt gegenüber diesem Vorteile in den Hintergrund, da die Prüfung der Farben sich ja doch im Tageslichtzimmer vollzieht.

Die Form der Lampe kann allerdings nicht gerade als elegant bezeichnet werden, sie paßt sich den industriellen Bauten aber gut an. Die Lampe erhebt auch nicht Anspruch darauf, eine Luxusbeleuchtung zu sein, sondern eine sparsame und gute Beleuchtungsart für industrielle Innenräume. Es ist daher anzunehmen, daß sich die Cooper-Hewitt-Lampe trotz des großen Wettbewerbes auf dem Gebiete der industriellen Beleuchtung auch bei uns mehr und mehr einbürgern wird.

Vereins-Angelegenheiten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Durch Spezialkarte waren die Mitglieder von Zürich und Umgebung mit ihren Angehörigen auf Freitag den 19. Januar, abends 8 Uhr, in den obern Saal der „Zimmerleuten" eingeladen worden. Herr Hans Fehr, der Präsident des Vereins, hatte die Abhaltung eines Lichtbilder-Vortrages über eine Reise durch Italien und Frankreich, mit besonderer Berücksichtigung der Rohseidenerzeugung, in zuvorkommender Weise offeriert.

Zu diesem Vortrag, der für jedermann unterhaltend und belehrend sein durfte, fanden sich etwa 120 Teilnehmer ein und da das weibliche Geschlecht ziemlich zahlreich vertreten war, so hatten wir wieder einmal so eine Art Familien-Abend im Verein. Herr Fehr, der trotz der großen Hitze im vergangenen Sommer per Automobil mit seiner Frau und Töchterlein und in Begleitung des Onkels Burkhart (ehemals Metzgerbräu) diese Reise nach dem Süden unternommen hatte, wußte seine Erlebnisse in bekannter humoristischer Weise zu erzählen. Eine Reihe prachtvoller Landschaftsbilder von Zürich über den Gotthard bis nach Genua und von dort der Riviera entlang nach Südfrankreich bis Marseille und zurück über Lyon nach Genf und Berner Oberland bis an die Gestade des lieblichen Zürichsees boten eine wirklich interessante Augenweide. Man mochte mit dem Referenten übereinstimmen, daß, wenn diese südlichen Landschaften mit ihrer tropischen Vegetation, den Städten mit alten und neuen architektonischen Sehenswürdigkeiten, das Meer und die mannigfaltigen interessanten Küstenbilder dem Auge und Geist mancherlei Reiz und Anregung bieten, daß es doch nirgends schöner und heimeliger sei, als in unserem Schweizerland, vor allem an dem Zürichsee, in seinem Kilchberg, wo Conr. Ferd. Meyer in herrlichen Strophen den richtigen Ausdruck für die landschaftlichen Stimmungsbilder gefunden hat. Die Moral: Wem es die Verhältnisse gestatten, der bleibe in unserem Land und nähre sich redlich; arbeiten wir also fest zusammen, damit unsere Industrien nicht rückwärts sondern vorwärts gehen!

Das Fachliche wurde von Herrn Fehr verschiedene Male gestreift, so bei der Erwähnung der Ebene von Como bis Mailand, die aus endlosen Maulbeerpflanzungen besteht, wo, beiläufig erwähnt, die alten Eidgenossen nach der Schlacht von Marignano zeigten, wie man, wenn auch geschlagen, den Rückzug antreten soll. Ferner sah man im Hafen von Marseille die Segelbarken beladen mit Säcken, die Cocons enthielten. Am Schluß des Vortrages folgten noch diverse Aufnahmen von Spinnmaschinen mit und ohne Spinnerinnen. Für die ehemaligen und jetzigen Webschüler dürfte die anschließende kinematographische Darstellung der Seidenzucht einen besonderen Reiz gehabt haben; wie liesse sich der Kinematograph auf diese Weise im Unterricht an den Fachschulen nicht zweckdienlich verwenden! F. K.

Kleine Mitteilungen

Der Schweiz. Verband Kaufmännischer Agenten hält Sonntag den. 28. dies, nachmittags 2 Uhr, im Hotel St. Gotthard (Kämbel-

saal) in Zürich seine Generalversammlung ab. Man rechnet auf zahlreiche Beteiligung.

Der Verein der Aargauischen Strohindustriellen in Wohlen im Aargau hat seine Vertreter wie folgt bestellt: Präsident ist Hans Fischer-Petersen, in Meisterschwanden: Vizepräsident ist Traugott Bruggisser in Wohlen; Aktuar ist Carl Vock, in Wohlen; Ersatzmann ist Leo Dubler, in Wohlen.

Lodzer Textil-Markt. Dieses Fach- und Handelsblatt für die gesamte Textilindustrie teilt durch Zirkular mit, daß bei dem Brand ihrer Druckerei, der Fa. Petersilge, Hessen & Manitius in Lodz, am 13. dies, die gesamte Auflage der bereits fertiggestellten Nr. 2 mitvernichtet wurde. Der Verlag wird daher am 10. Februar eine Doppelnummer (2/3) herausgeben.

Neuwahlen im französischen Senat. Die französischen Senatswahlen sind für die schweizerische Seidenweberei nicht ohne Interesse: sie trifft dabei auf gute Bekannte. So ist der Senator Fougeirol, der es sich zur Lebensaufgabe gesetzt hatte, die Einfuhr von ausländischen Seidenwaren nach Frankreich zu verhindern und in Wort und Schrift für seine extrem-schutzzöllnerischen Anschauungen wirkte, nicht wieder gewählt worden. Senator Jean Morel, vor kurzem noch Kolonialminister, der Verfasser ausführlicher Kammerberichte über die Notwendigkeit von Schutzzöllen für die französische Seidenindustrie, und ebenfalls ein heftiger Gegner der französisch-schweizerischen Uebereinkunft, kommt in St. Etienne in Stichwahl.

Verschiffungen ostasiatischer Seiden. In den Transport der ostasiatischen Seiden nach Europa teilen sich drei große französische, deutsche und englische Schiffahrtsgesellschaften. Es ist nicht uninteressant festzustellen, in welcher Weise sich die Verschiffungen auf die drei Linien verteilen. Es beförderten

	1910		1909		
	Ballen	%	Ballen	%	Ballen
Messageries maritimes	57,911	42,2	55,829	48.2	43,615
Norddeutscher Lloyd	48,399	35,3	34,432	29,7	33,896
Peninsular & Oriental Co	30,815	22,5	25,702	22,1	23.367
Zusammen	137,125	100	115,963	100	100,878

Totentafel

Die Buntweberei Wallenstadt betrauert den Hinschied ihres langjährigen treuen Mitarbeiters und Prokuristen, des Herrn Fritz Dürst-Schießer. Er verschied im Alter von 58 Jahren.

Die mech. Buntweberei R. Müller in Seon hat durch den Hinschied ihres langjährigen Prokuristen, des Herrn J. J. Schmid-Jacquet, ebenfalls einen treuen Mitarbeiter verloren.

Vom Büchertisch

Der „Verein der deutschen Textilveredlungs-Industrie“ hat Heft 2 seiner „Mitteilungen“, 1911, in Stärke von über 4 Druckbogen herausgegeben. Der Inhalt umfaßt außer den üblichen Sitzungsberichten eine Besprechung der Neuregelung der Zölle für Habutai im neuen japanischen Zolltarif; ferner einen Bericht über die Bestrebungen der Echtheitskommission und im Anhange eine ausführliche Denkschrift des Geschäftsführers Dr. S. Tschierschky: „Zur Geschichte und Kritik des Planes einer Zentralstelle zur Hebung und Förderung der heimischen Textilindustrie.“ Diese Denkschrift faßt die jahrelangen bisherigen Arbeiten des Vereins zur Begründung einer technischen Textil-Zentrale in eingehender Weise zusammen und äußert sich insbesondere auch zu dem gegenwärtig noch schwebenden Plane eines Reichstextilamts.

Kürschners Sechs-Sprachen-Lexikon ist vor kurzem in neuer Auflage erschienen (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9). In den Zeitungsberichten kommen täglich fremdsprachliche Worte oder ganze Sätze vor, der Handel- und Gewerbetreibende erhält Briefe in fremden Sprachen oder muß solche selbst schreiben, und für die Schule werden die verschiedensten Wörterbücher gebraucht. Da ist das Erscheinen des sechs Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, lateinisch) umfassenden Lexikons eine wahre Wohltat für viele, die es angeht, zumal trotz des über tausend Seiten umfassenden Inhalts der Kaufpreis nur 6 Mk. beträgt. Dieser außerordentlich billige Preis für ein Wörterbuch, welches sechs andere ersetzt, gibt jedem, s lbst dem Minderbemittelten, die Möglichkeit, sich in den Besitz eines so wertvollen Hilfsmittels zu setzen. Seinem Titel entsprechend enthält das Werk sechs Sprachen in einem Lexikon vereinigt, und zwar, wie anerkannt werden muß, sehr praktisch in zwei Alphabete geordnet: das erste enthält den Deutsch-Fremdsprachlichen, das zweite den Fremdsprachlich-Deutschen Teil. Diese Einrichtung ermöglicht das sofortige Auffinden eines jeden Wortes, aus welcher Sprache es auch stammen mag. Neben diesem Wörterbuche selbst, das natürlich den Löwenanteil für sich in Anspruch nimmt — es umfaßt 3648 Spalten — enthält das Werk noch sehr beachtenswerte Kapitel. So ist gleichsam als Einleitung eine historische Uebersicht einer jeden Sprache gegeben. Dem eigentlichen Wörterbuche folgt ein geographisches und ein Personennamen-Verzeichnis, eine Sammlung von Sentenzen, Redensarten, geflügelten Worten usw., ein Fremdwörterbuch und ein Verzeichnis der gebräuchlichsten Abkürzungen, welche in dem betreffenden Lande angewandt werden. Der Briefsteller enthält eine Sammlung wichtiger, im privaten und geschäftlichen Leben vorkommender Briefe in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache. Bei der Fülle des Gebotenen und der Gründlichkeit der Bearbeitung wird das Werk zu seinen alten Freunden sicherlich viele neue erwerben.

Brehms Tierleben. **Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. Band VIII: Die Vögel. Neubearbeitet von William Marshall, vollendet von F. Hempelmann und O. zur Strassen. Dritter Teil. Mit 85 Abbildungen im Text und 40 Tafeln. In Halbleder gebunden Fr. 16.—.**

Eine bunte Gesellschaft ist in dem jüngst erschienenen Bande des neuen „Brehm“ vereinigt, bunt in des Wortes wahrstem Sinne. Denn sind auch nur zwei grosse Gruppen vertreten, Papageien und Rakenvögel, so umfasst doch die zweite Gruppe die Raken, Eulen, Nachtschwalben, Segler, Mäuse- und Spechtvögel, also Unterordnungen, in denen Familiennamen wie Eisvögel, Hopfe, Kolibris, Pfefferfresser und andere, die wir hier nicht besonders aufzählen können, ganze Vogelhäuser voll buntester Bewohner vor dem inneren Auge erscheinen lassen. Die Gelegenheit, wieder eine Galerie prächtiger Farbentafeln zu schaffen, ist denn auch nicht ungenützt vorübergegangen: die meisten, unter anderen sieben neue Papageitafeln, zeigen W. Kuhnerts reife Kunst, und W. Heubachs Spechttafel kann sich in solcher Gesellschaft zum mindesten sehen lassen. Famos machen sich wieder die Tafeln nach Photographien. Der Text bewahrt pietätvoll das Alte, wo es gut und unangefochten war; neu sind die systematische Orientierung, eine Reihe bisher nicht behandelter Arten und viele Nachträge von Forschungsergebnissen aus der jüngsten Zeit; immer aber sieht man den Nachdruck auf die Schilderung des Lebens der Tiere gelegt, wie es der Titel des ganzen altberühmten Werkes verheisst.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Mitglieder- und Abonnenten-Verzeichnis.

Da auf Mitte Februar die Mitglieder- und Abonnentenlisten neu gedruckt werden, so ersuchen wir höfl. um umgehende Richtigstellung der Angaben, wo diese noch ausstehend sind.

Dieser Nummer liegt das **Inhaltsverzeichnis** des letzten Jahrganges bei. Infolge Fertigstellung des Klischees auf der ersten Textseite hat sich der Druck etwas verspätet, was wir zu entschuldigen bitten. Interessenten teilen wir zu ihrer Orientierung mit, daß der Druck und Versand des Blattes gewöhnlich am 4. und 19. des Monats, also immer etwas nach Anfang und Mitte des Monats stattfindet. Die Redaktion.

Patent-Erteilungen.

Kl. 22h, Nr. 52547. 25. Juni 1910. — Vorrichtung zur Umwandlung einer Drehbewegung von bestimmter Grösse in eine Drehbewegung von veränderlicher Grösse bei automatisch arbeitenden Stickmaschinen — Hippolyt Saurer, Arbon. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22h, Nr. 52548. 25. Juni 1910. — Pantographenanordnung an automatischen Stickmaschinen. — Hippolyt Saurer, Arbon. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Stelle-Gesuch.

Tüchtiger, strebsamer Jüngling, anfangs der 20er Jahre, in ungekündeter Stellung, der mit sämtl. Ferggstuben-Arbeiten vertraut ist und Kenntnisse über Rohseide, Bindungslehre und Musterausnehmen besitzt, sucht auf 1. April Engagement. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unt. Chiffre Y. Z. 1081 an die Exped. dieses Blattes.

Die

Mitteilungen über Textilindustrie

werden zu Beginn des neuen Quartals zum

:: Abonnement ::

bestens emfohlen.

Auf Wunsch werden die Nummern von Nummer 1 an nachgeschickt.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 1236 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Junger Mann als Anrüster, nachher als Webermeister.

Weblehrer gesucht

Infolge Rücktrittes ihres jetzigen Inhabers wird die Stelle des **Lehrers der mechanischen Weberei an der Zürcherischen Seidenwebschule** mit einem Anfangsjahresgehalt von Fr. 4200.– hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Antritt nach Uebereinkunft. Für nähere Auskunft über die mit dieser Stelle verbundenen Obliegenheiten beliebe man sich an Herrn Webschuldirektor Meyer in Zürich IV zu wenden. Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und von Zeugnissen begleitet sind bis Ende Januar an Herrn Alfred Hoffmann, Adr. Mech. Seidenweberei Rüti in Zürich zu richten. 1077

? Welches ist das beste Werk über Bindungslehre, Dekomposition und Kalkulation. ?

Welches Werk behandelt eingehend die Musterweberei, beziehungsweise das Dessinieren?

Hierüber schreibt u. a. die „Textil-Zeitung", Berlin 1910, in Nr. 14:

„Der zweite Teil des vorzüglichen Werkes über Bindungslehre für gewebte Stoffe ist erschienen, und damit ein Werk abgeschlossen, wie es seither auf diesem Gebiete fehlte. Wohl gibt es mehrere ähnliche Sammlungen von verschiedenen Bindungen. Dieselben sind aber fast ausnahmslos eben nur Sammlungen solcher, während dieser neue Katechismus derartige Erläuterungen und Erklärungen gibt, daß man danach auch weiß, was man mit den Bindungen in der Praxis anfangen kann. In erster Linie ist das ganze Werk ein vorzügliches Bildungsmittel für Schulen und Fabrikanten, für Dessinateure und Manipulanten. In Stoffabriken stellt es eine wertvolle Unterlage und Anregung zu neuem Schaffen dar. Auch für andere Spezialgebiete der Weberei bietet es die nötigen Bindungsgrundlagen in erschöpfender Fülle und allgemeinen Erläuterungen, so daß es der Allgemeinheit zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden kann".

Bittner E.,

Katechismus der Bindungslehre

komplett in 3 Teilen, behandelt:

I. Teil: Einfache Schaftgewebebindungen.
Anleitung zur Dekomposition von Geweben. — Appreturvorschriften. — Garnnumerierungen.

II. Teil: Verstärkte und Spezialschaftgewebe.
Der Musterwebstuhl und das Dessinieren auf demselben. — Lohntabellen. — Garnpreistabellen usw. — Erzeugungs- und Verkaufskalkulation.

III. Teil: Jacquardgewebe (in Vorbereitung).

Man verlange Prospekte des Werkes durch die Brünner „Monatsschrift für Textilindustrie", die **kostenlos an Interessenten gesandt werden.**

Jeder Teil kostet gebunden mit 102 Stoffmustern **K. 15.—**
" " " " ohne " **K. 12.—**

Stelle-Gesuch.

Perfekter, selbständiger

Fergger

sucht Engagement zu ändern. Zuschriften unter Chiffre **T. J. 1062** an die Expedition dieses Blattes.

Druckarbeiten

jeder Art

empfiehlt

Jean Frank, Zürich

8 Waldmannstr. 8

Webutensilienfabrik Horgen

liefern als Spezialität:

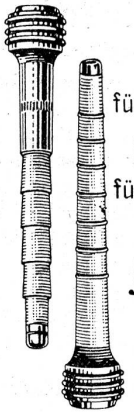
Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

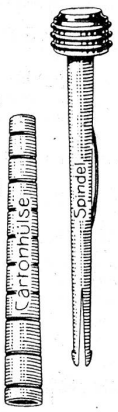
Stichblättli „Automat" an Zettelmaschinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.



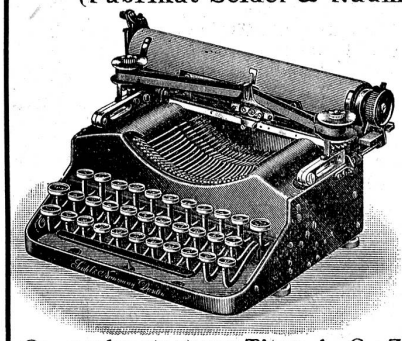
Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle
Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen



JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)

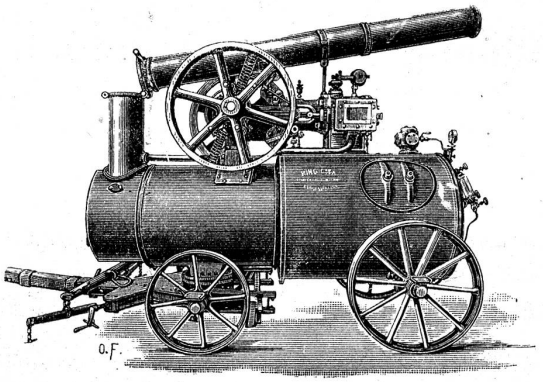


besitzt trotz des niederen Preises von *Fr. 275.—* alle technischen Vervollkommnungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauftaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbiges Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN ∴ **Gegründet 1891**

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Obermeister. **Verheirateter junger Mann, seit Jahren im Ausland als OBERMEISTER tätig, sucht gestützt auf reiche praktische Erfahrung und gute Zeugnisse seine Stelle zu ändern, in eine Seidenstoffweberei im In- oder Auslande. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl Off. unt. Chif. J. B. 1079 an die Exp. d. B.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Stelle-Gesuch

(Seide)

Tüchtiger energischer Mann, 32 Jahre alt, der seit 8 Jahren in grosser Seidenweberei als

Webermeister

tätig ist, **mit verschiedenen Stuhlsystemen, Glatt und Wechsel,** sowie auf zwei- und dreifach breite Ware durchaus bewandert, wünscht seine Stelle zu ändern als **Saalmeister, Stoffkontrolleur,** event. **Webermeister.**

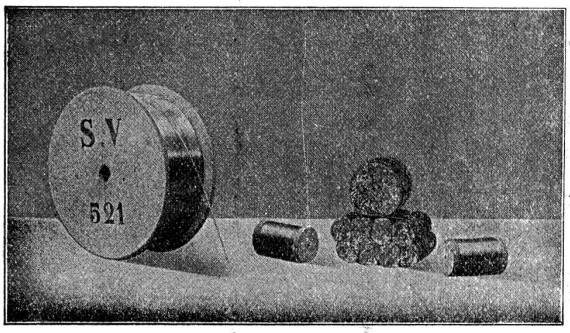
Offerten unter K. A. 1078 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Spezialfabrik für Webeblattzähne
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

◆

Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



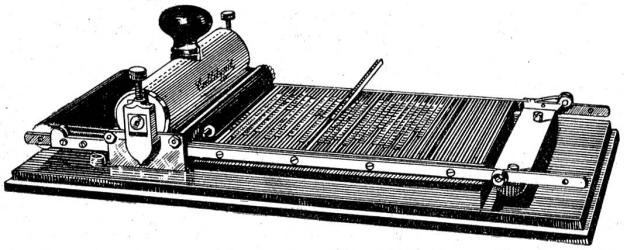
Telephon

◆

Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

Kurztypen-
Vervielfältiger **CALLITYP**



Leichtes Erstellen und Ablegen des Satzes - Saubere Arbeit, da ohne Anwendung feuchter Farben - Jeder Abzug wie ein Original-Schreibmaschinen-Brief - Verwendung jedes beliebigen Papieres - Bequemstes Aufbewahren stehender Sätze - Anzahl der Abzüge unbegrenzt - Mässiger Preis

Kostenlose Vorführung durch die schweizerischen General-Vertreter:
GEBRÜDER SCHOLL, ZÜRICH, Poststr. 3

Der Inhaber der schweizer. Patente **Carl Klein, Götheborg,** Nr. 47097 und 47248 vom 15. Januar 1909 betreffend **„Antriebsvorrichtung für den Wechsel von Einschussspulen oder dergl. an Webstühlen"** und **„Schussfadenbefestigungsvorrichtung für Spulenwechselvorrichtungen an Webstühlen"** wünscht mit schweizer. Fabrikanten, bezw. Interessenten in Verbindung zu treten und ist gerne bereit, Lizenzen zu erteilen oder das Patent zu verkaufen.

Gefl. Offerten oder Vorschläge werden durch Herrn **Carl Müller,** Patentanwalt, Lintheschergasse 21, in Zürich, bereitwilligst weiterbefördert. H 5503 Z 1075

ZÜRCHER KOCH- & HEIZANLAGEN A.-G. ZÜRICH

WASCH- U. BADE EINRICHTUNGEN

OBERHOLZER & BUSCH -- ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur Kommission Fabrikation

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Porzellanaugen, Fadenführer, Teilflügel-Faden, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc.,**

Lager in Weberei- und andern technischen Artikeln

Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindendeapparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen etc.

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Holz-Spulen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

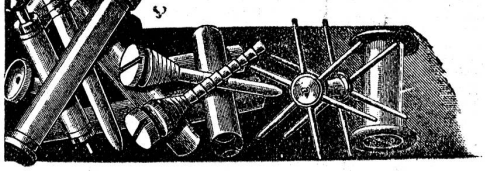
Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.



Gegründet 1869

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens.

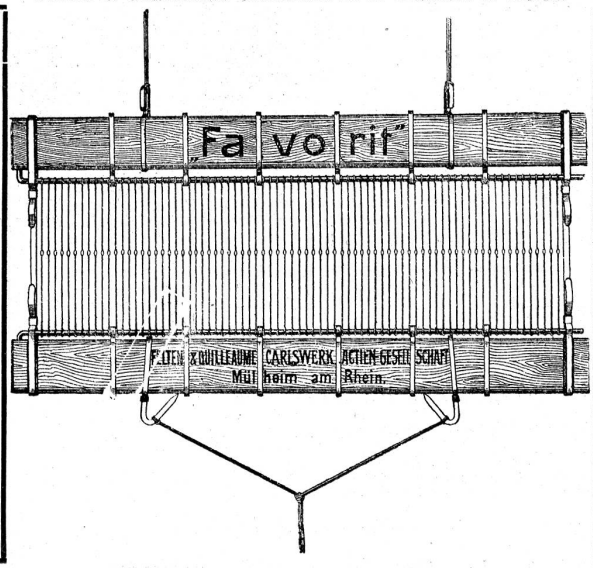
Gegründet 1846

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Flortei!-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Euréka-Schlagriemen
= hervorragende Qualitätsware = A20Z 803

Prospekt auf Wunsch!

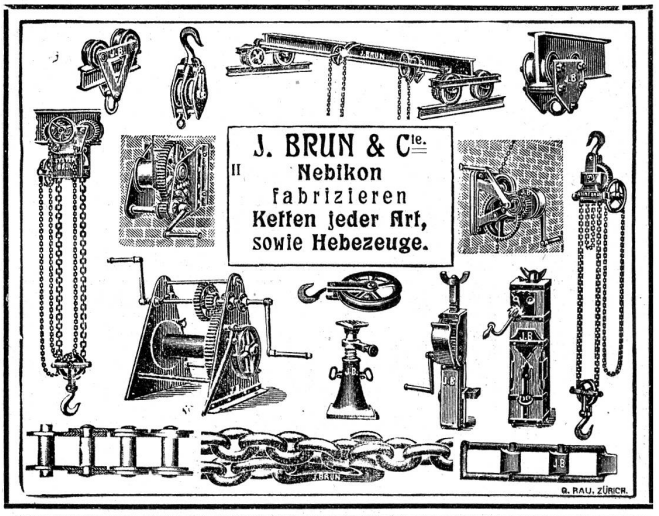
Patente

1880 | 1912

Tel. 1303 bezw. 5008 für Mannheim

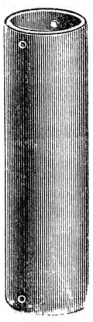
Ing. C. Kleyer, Patent-Anwalt, Karlsruhe

Kriegstr. 77. Vertretung Mannheim N6, 6a.



Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

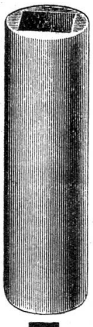


liefert:

Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Holz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).



FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Cie, **ZÜRICH**
1880 Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

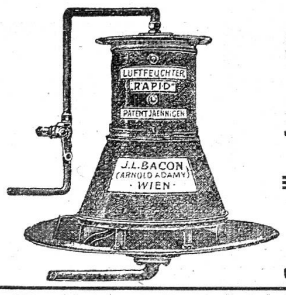
B. Enzler, Messerschmied, **Appenzell.**
Weberei-Utensilien
Weberscheeren, Weberklüppli, Einziehhäkchen, Weberbeinli, Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand. Sorgf. Ausführung.
Katalog zu Diensten. H598G

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 • ZÜRICH • Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Schappe

Luft-Befeuchtung


für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/1.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Cie DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 Zürich I Telephon 2698
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollweberei)
Vertretungen .·. Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

MASCHINENFABRIK RÜTI

GRAND PRIX PARIS 1889 – & – 1900.

vormals

CASPAR HONEGGER

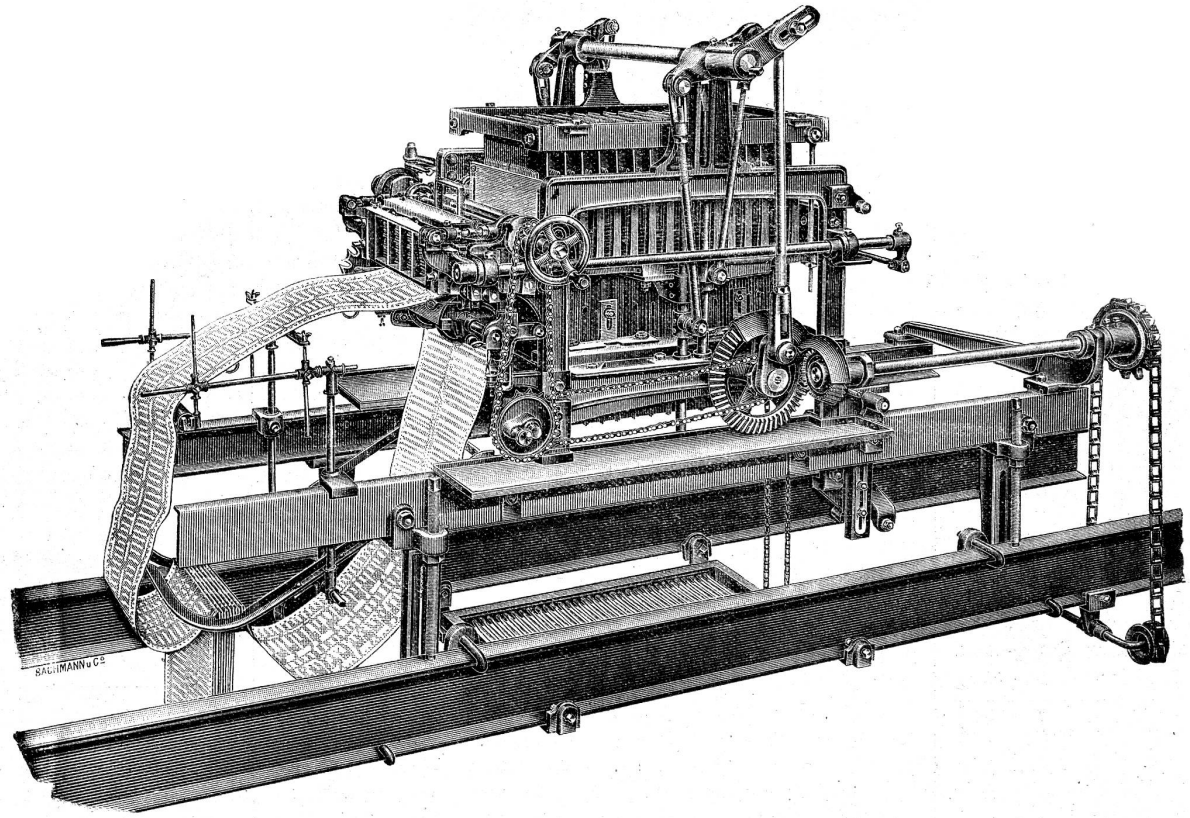
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1800**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.